



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

**Macht, Ideologie und Manipulation beim Übersetzen
am Beispiel der Biographie von Johannes Paul II**

Verfasserin

Anna Trójniak, B.A.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, im Januar 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 060 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Übersetzen Deutsch Englisch

Betreuerin:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Michèle Cooke, M.A.

Rodzicom

Danksagung/ Podziękowania

Mein größter Dank gilt Frau Ao. Univ.-Prof. Dr. Michèle Cooke für die wertvollen Ratschläge und die geduldige und kompetente Art bei der Betreuung.

Frau Professor – vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Im Buch „Bitterer Wind“ von Ting-xing Ye habe ich Folgendes gelesen. „Wenn du weit weg von der Familie bist, such dir gute Freunde“ und diese habe ich gefunden. Ohne meine Freunde wäre die Arbeit niemals fertig geworden, denn sie entstand in einer äußerst schwierigen Phase meines Lebens. Ohne die Unterstützung meiner Freunde wäre sie sicher noch nicht fertig. Ich werde diese nicht alle namentlich nennen können, aber jeder/jede, der/die sich angesprochen fühlt, wird diese Widmung erkennen.

Zwei Personen, die mich sowohl moralisch als auch tatkräftig unterstützt haben, möchte ich doch namentlich nennen. Benedikt Maria Weissenburger und Sandra Karbowniczek. Danke! Dziękuję!

Nicht zuletzt und unedlich dankbar bin ich meiner Mutter, die immer an mich geglaubt hat und auf Ihre Art doch sehr viel zum Gelingen der Arbeit beigetragen hat.

Szczególnie wdzięczna jestem mojej mamie, która nigdy nie przestała we mnie wierzyć. Dziękuję Mamo!

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	6
1. Übersetzen	7
1.1. Was bedeutet Übersetzen?	8
1.2. Übersetzen als <i>rewriting</i>	11
2. Manipulation in der Translationswissenschaft	13
2.1. Manipulation aus der Sicht der „Nichtmanipulisten“	14
2.2. Erscheinungsformen der Manipulation	17
3. Übersetzen und Macht	20
3.1. Macht beim Übersetzen	21
3.1.1. Was bedeutet Macht im übersetzerischen Kontext?	22
3.2. Sprache und Macht	23
3.2.1. Macht und Diskurs	24
3.2.2. Bezug zum Übersetzen	25
4. Ideologie	26
4.1. Was ist jedoch Ideologie? Definition	27
4.1.1. Ideologie und Übersetzen	29
4.1.2. Ideologie und Diskurs	29
5. Zwänge beim Übersetzen/Constraints	30
5.1. Patronage	30
5.1.1. Die Ideologie des Übersetzers/der Übersetzerin.	33
5.1.2. Die Poetik	35
5.1.3. Universe of Discourse	36
6. Zensur	37
6.1. Der Übersetzer der Biographie. „Gatekeeper“?	38
6.1.1. Die Macht der Kirche in Polen	40
6.1.2. Warum zensieren? „The Third-Person Effect Hypothesis“	40
7. Texttypologie	42
8. Hagiografie und Kulturtransfer	47
9. Der Papstkult in Polen	47
10. Zum Werk, Autor(en), Verlag	48
10.1. Entstehungsgeschichte der Biographie	49
10.2. Der Übersetzer	50

11. Auf der Suche nach Manipulation in „His Holiness: John Paul II and the History of our Time“	51
11.1. Typographie und Übersetzen	56
11.1.2. Text oder Bild. „Ein Bild sagt mehr als Tausend Worte“	58
11.1.3. Die Funktionen von Bildern im Text.....	58
12. Der Autoritätsverlust innerhalb der polnischen Kirche	
Die Situation der polnischen Kirche zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung.....	72
13. Schlussfolgerungen	84
14. BIBLIOGRAFIE	87
Abbildungsverzeichnis.....	94
ZUSAMMENFASSUNG	95
Cirriculum Vitae.....	96

0. Einleitung

Macht ist allgegenwärtig und ein Teil des sozialen Verhaltens. Sie bestimmt unser Leben, sowohl im positiven als auch im negativen Sinne. Ähnlich wie Ideologie. Da Macht ein Teil des sozialen Verhaltens ist, bleibt Übersetzen von dieser auch nicht unberührt. Wie Macht, Ideologie und die damit verbundene Manipulation sich auf Übersetzungen auswirken kann und welche Rolle diese Faktoren beim Übersetzen spielen können, möchte die Autorin dieser Arbeit anhand der Biographie des polnischen Papstes zeigen.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Erstübersetzung der Biographie „His Holiness: John Paul II and the History of our Time“ ins Polnische. Wie der Titel des Buches bereits verrät, handelt es sich bei dabei um die Biographie des polnischen Papstes. Die Biographie wurde 1996 auf Englisch veröffentlicht, sieben Jahre nach dem politischen Umbruch in Polen. Ein Jahr später wurde sie ins Polnische übersetzt.

Die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts brachten eine revolutionäre Sicht des Übersetzungsprozesses mit sich. Die Vertreter der *Manipulation School* betrachteten jedes translatorische Handeln als Manipulation. Theo Hermans schrieb: „(...) from the point of view of the target literature all translation implies a degree of manipulation of the source text for a certain purpose“ (1985:11).

Dieses Zitat wirft zunächst sehr viele Fragen auf: was ist Manipulation und wenn jede Übersetzung, jede übersetzerische Handlung ein manipulativer Akt ist, was ist Übersetzen? Kann man ÜbersetzerInnen trauen?

Aus diesem Grund sollen im ersten Teil der vorliegenden Arbeit die grundlegenden Begriffe wie Manipulation, Macht und Ideologie definiert und abgegrenzt werden. Diese bilden die theoretische Basis für die nachstehenden Kapitel.

Zunächst wird jedoch der Begriff *Übersetzen* definiert werden, denn er stellt den Rahmen für die vorliegende Arbeit dar. Dann wird auf die *Manipulation School* kurz eingegangen. Im darauffolgenden Teil wird das Phänomen Manipulation aus der Perspektive der Forscher, die nicht zur *Manipulation School* angehörten, vorgestellt werden. Ferner werden in diesem Teil der vorliegenden Arbeit die Manipulationsformen dargestellt.

Anschließend werden die Einflussfaktoren beim Übersetzen, bzw. Zwänge in die ÜbersetzerInnen eingebunden sind, beleuchtet. Im letzten Teil der theoretischen Ausführungen wird auf das Genre Biografie eingegangen werden und ihre Einbettung im literarischen System. Ferner wird dabei erörtert, welche Rolle das Genre eines Werkes auf die Übersetzungsstrategie spielt. Anschließend wird auf das Phänomen Zensur eingegangen.

Im praktischen Teil der vorliegenden Arbeit wird die Analyse des untersuchten Werkes vorgenommen.

Die Autorin hat sich zum Ziel der Arbeit gesetzt, das Phänomen der Manipulation beim Übersetzen zu untersuchen, auf das Phänomen Manipulation aufmerksam zu machen, aufzuzeigen, wie das Werk manipuliert wurde und einen – soweit dies möglich ist – Erklärungsversuch dafür abzugeben, warum das Werk manipuliert wurde.

1. Übersetzen

Um sich mit dem Thema *Manipulation* beim Übersetzen auseinandersetzen zu können, müssen zunächst die grundlegenden Begriffe *Übersetzen* und *Manipulation* definiert und geklärt werden, des Weiteren soll die *Manipulation School* vorgestellt werden, um einen Überblick zu gewinnen, wie sich die Perspektiven in der Translation geändert haben und welchen Einfluss diese auf die Ansätze beim Übersetzen haben.

1.1. Was bedeutet Übersetzen?

Übersetzen und Dolmetschen gelten als die ältesten Tätigkeiten der Menschheit. Sobald die Menschen sich einer anderen Sprache bedienen wollten, als der, die sie beherrschten, mussten die sog. SprachmittlerInnen herangezogen werden, damit die Kommunikation hergestellt werden konnte (vgl. Snell-Hornby, 1996: 9).

Eine eindeutige Antwort auf diese Frage gibt es nicht, denn in jeder Epoche wurden neue Erkenntnisse und Definitionen vorgestellt und revidiert, daher ist es schwierig das Phänomen eindeutig zu definieren.

Kade definiert *Übersetzen* folgendermaßen:

Translation eines fixierten und demzufolge permanent dargebotenen bzw. beliebig oft wiederholbaren Textes der Ausgangssprache in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache. (Kade 1968: 35)

Demzufolge wird unter *Übersetzen* der Prozess der Übertragung eines Textes der Ausgangssprache in die Zielsprache verstanden. Das Produkt des Prozesses wird bei Kade als *Translat* bezeichnet. Kades Definition geht lediglich auf den Modus des Übersetzens und hier vor allem auf die Wiederholbarkeit dieses Prozesses ein und definiert diesen als eine schriftliche Tätigkeit.

Eco zufolge bedeutet Übersetzen:

(...) das innere System einer Sprache und die Struktur eines in dieser Sprache gegebenen Textes verstehen und dann ein Double des Textsystems schaffen, welches – [...] – beim Leser ähnliche Wirkungen erzeugen kann, ähnlich sowohl auf der semiotischen und syntaktischen Ebene wie auf der stilistischen, [...] und in den Gefühlsregungen, die der Originaltext hervorrufen wollte. (Eco 2006: 18)

Obwohl diese Definition zunächst sehr linguistisch klingen mag, ist die Wirkung bezüglich der Gefühlsregungen interessant.

Eco unterscheidet zwischen verschiedenen Gattungen, die die Übersetzung beeinflussen und deutet darauf hin, dass man die Erwartungen bezüglich unterschiedlicher Effekte beim Übersetzen differenzieren muss (vgl. Eco 2006: 23,24).

Für die Zwecke der Arbeit lehnt sich die Autorin an die Definition des funktionalen Übersetzens von Nord an:

Translation ist die Produktion eines funktionsgerechten Zieltextes in einer je nach der angestrebten oder geforderten Funktion des Zieltextes (Translatkopos) unterschiedlich spezifizierten Anbindung an einen vorhandenen Ausgangstext. Durch die Translation wird eine kommunikative Handlung möglich, die ohne sie aufgrund vorhandener Sprach- und Kulturbarrrieren nicht zustande gekommen wäre. (Nord 2011: 17)

Hiernach ist Übersetzen die Erstellung eines Textes, der in der Zielsprache eine bestimmte Funktion zu erfüllen hat. Diese erfolgt unter Anbindung an die Vorlage, wobei die Anbindung an den ausgangssprachlichen Text je nach Skopos zu differenzieren ist.

Das heißt, der Übersetzungsprozess findet unter bestimmten Vorgaben statt. Dem oder der Übersetzenden bekannte Faktoren sind oder sollten zumindest sein: die Zeit, das Zielpublikum, die Textfunktion sowie natürlich die Zielsprache. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren wird ein Text erstellt, der eine Funktion zu erfüllen hat. Wenn der zu erstellende Text die Funktion erfüllt, kann er im Nachhinein als funktionsgerecht fungieren. Die Funktionsgerechtigkeit des Translats wird sowohl von RezipientInnen des Textes als auch von AuftraggeberInnen erwartet. Die zweitwichtigste Rolle neben der Funktionsgerechtigkeit spielt bei diesem Ansatz die Form der „Anbindung“ an die Vorlage. Hier bestimmt das Ziel, also der Skopos der Übersetzung, wie „weit“ oder wie „nah“ die Anbindung an die Vorlage erfolgen muss und „welche Elemente des Ausgangstextes-in-Situation „bewahrt“ und welche „verändert“, d.h. „bearbeitet“ werden können (...) oder müssen (...).“ (Nord 2011: 17) Sie spricht in diesem Zusammenhang einerseits von einer „fakultativen“ und andererseits von einer „obligatorischen“ Bearbeitung (vgl. Nord 2011: 17).

Translation wird also bestimmt von dem Ziel der Übersetzung und dem Verhältnis zum Ausgangstext. Nord ist der Ansicht, dass das Verhältnis zum Ausgangstext kulturspezifisch sei. Demzufolge kann davon ausgegangen werden, dass die Übersetzung vom Skopos der Übersetzung abhängt und dass die Übersetzung in einem vorgegebenen Verhältnis zum Ausgangstext stehen muss.

In unserer Kultur gehört dazu, dass der Translationskopos der Intention des Ausgangsautors nicht zuwiderlaufen darf, zumindest dann nicht, wenn dieser in der Zielsituation ebenfalls als Sender für das Translat „firmiert“ (das gilt vor allem für die von Reiß dem expressiven Typ zugerechneten Textsorten,...). Von Translatoren wird erwartet, dass sie die Intention des Autors nicht verfälschen (Nord 2011: 17).

Problematisch ist jedoch der Ausdruck „In unserer Kultur (...)“ im obigen Zitat.

Hierbei wird die Frage aufgeworfen, was „in unserer Kultur“ bedeutet? Handelt es sich um Europa? Um Deutschland, da die Autorin des Zitats aus Deutschland stammt? Abgesehen von der Formulierung „in unserer Kultur“ ist die Autorin der Arbeit damit einverstanden, dass es beim Übersetzen vorrangig darum geht die Intention des Autors anhand des Ausgangstextes zu entschlüsseln und im Zieltext wiederzugeben.

Damit hängt der Begriff der Loyalität zusammen, auf den im Folgenden kurz eingegangen wird.

Nord fügt ihrer Definition des Übersetzens den Begriff der Loyalität hinzu. Loyalität soll nicht nur gegenüber dem Zielpublikum, sondern auch gegenüber dem Ausgangstext, bzw. der Intention des Autors entgegengebracht werden.

Der Translator ist demnach bilateral gebunden: an den Ausgangstext und an die Ziel(text)situation, und er trägt Verantwortung sowohl gegenüber dem AT-Sender (oder dem Initiator, sofern dieser Senderfunktion übernimmt) als auch gegenüber dem Zieltextempfänger. Diese Verantwortung bezeichne ich als „Loyalität“ – „Loyalität“ ist eine ethische Qualität im Zusammenleben von Menschen;(...) (Nord 1991:32).

Nord distanziert sich jedoch von dem Begriff „Treue“ beim Übersetzen und plädiert stattdessen für Loyalität gegenüber dem Ausgangstext und dem Autor.

In Bezug auf die Frage, was die Intention der Biographie ist und welchen Zweck und welche Funktion sollte die zu untersuchende Biographie erfüllen, erklärt einer der Autoren der Biographie in einem Interview mit der polnischen Zeitschrift *Polityka*:

Wcielając się w biografów Jana Pawła II chcieliśmy opowiedzieć obiektywnie życie i zmagania jednego z największych bohaterów XX wieku. Nie przejawiać blasków – pokazać również i cienie. Byliśmy pierwszymi, którzy mieli odwagę powiedzieć rzeczy, jakich niektórzy biografowie oficjalni nie mają odwagi

potwierdzić do tej pory – na przykład o chorobach papieża (Zakrzewicz 2000: 35).

Als Biographen Johannes Paul II wollten wir ein objektives Bild des Lebens und das Ringen eines der größten Helden des XX Jahrhunderts zeigen. Wir wollten nicht nur die Sonnen-, sondern auch die Schattenseiten darstellen. Wir waren die ersten, die sich getraut haben über Dinge zu schreiben, über die zu schreiben sich manche offizielle Biographen bis heute nicht trauen, beispielsweise über die Krankheiten des Papstes. (meine Übers.)

Ob die Forderung nach der Funktion des Ausgangstextes erfüllt wurde, ein objektives (zumindest in den Augen der Autoren) Bild des Papstes abzugeben und ob die Intentionen der Autoren durch den Übersetzer nicht verfälscht oder manipuliert wurden, wird im praktischen Teil der Arbeit untersucht werden und anhand von konkreten Beispielen analysiert werden. Unter verfälscht versteht die Autorin der Arbeit in Übereinstimmung mit der Definition von Nord jene Übersetzungspassagen, die der Intention der Autoren zuwiderlaufen. Ungeachtet dessen, ob sie bewusst oder unbewusst stattgefunden haben. Denn, wie im späteren Verlauf der Arbeit zu lesen sein wird, ist die Unterscheidung zwischen bewusster und unbewusster Manipulation schwer nachvollziehbar. Eine Analyse der Textsorte *Biographie* und ihrer Funktion im literarischen System wird im Kapitel 7 erläutert.

1.2. Übersetzen als *rewriting*

Der 1985 veröffentlichte Sammelband „The Manipulation of Literature. Studies in Literary Translation“ stellte die bis dahin eher linguistisch orientierte Übersetzungswissenschaft in den Schatten. Die Vertreter der *Manipulation School* festigten die Rolle des Übersetzers und festigten das Übersetzen als einen Akt, der unter Berücksichtigung der herrschenden Literaturkonventionen und der soziokulturellen Erfordernisse und Gegebenheiten stattfinden muss (vgl. Kucharska 2001: 1).

Der neue Ansatz, der durch die Vertreter der *Manipulation School* erarbeitet wurde, wurde von André Lefevere in seinem Buch „Translation, History, Culture“ wie folgt beschrieben:

Translation is, of course, a rewriting of an original text. All rewritings, whatever their intention, reflect a certain ideology and poetics and as such manipulate literature to function in a given society in a given way. Rewriting is manipulation, undertaken in the service of power, and in its positive aspect can help in the evolution of a literature and a society. Rewritings can introduce new concepts, new genres, new devices and the history of translation is the history also of literary innovation, of the shaping power of one culture upon another.

But rewritings can also repress innovation, distort and contain, and in an age of ever increasing manipulation of all kinds, the study of the manipulative processes of literature as exemplified by translation can help us towards a greater awareness of the world in which we live. (1992: 11)

Aus dem Zitat wird ersichtlich, dass Übersetzen keine Handlung ist, die in einem Leerraum stattfindet und sich nur auf die rein sprachlichen Effekte bezieht, sondern Übersetzen ist in eine Reihe von soziokulturellen Gegebenheiten eingebunden, die den Prozess und somit das Endprodukt beeinflussen: „all rewriting, then, takes place under the constraints of patronage, ideology and poetics. Heine could not be anthologized in Nazi Germany because he was Jewish“ (Hermans 1999: 128). Die Tatsache, dass Übersetzen von soziokulturellen Faktoren beeinflusst wird, war und ist der Wendepunkt in der Denkweise, die bis dahin in der Translationswissenschaft herrschte, denn die linguistisch orientierte Translationswissenschaft hat diese Aspekte nicht berücksichtigt. Die Tatsache, dass Übersetzen von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird, ist nicht mehr aus diesem Feld wegzudenken und muss immer berücksichtigt werden, denn dieses Bewusstsein „can help us towards a greater awareness of the world in which we live“ (Lefevere 1992:11).

Nach Lefevere ist Translation:

(...) the most obviously recognizable type of rewriting, and potentially the most influential because it is able to project the image of an author and/or a (series of) work(s) in another culture, lifting that author and/or those works beyond the boundaries of their culture of origin (Lefevere, 1992: 9).

Nach genauer Betrachtung besteht kein Zweifel, dass Übersetzen ein Umschreiben von Texten ist. Gł ąbiński, der Übersetzer der hier besprochenen Papstbiographie, schrieb den Ausgangstext für das polnische Publikum um, weil, wie Lefevere betont, es nicht immer möglich ist, Texte in der Originalsprache zu lesen. Und obwohl Übersetzungen „misunderstandings and

misconceptions“ beinhalten, verhelfen diese einem breiteren Publikum Zugang zur Literatur und führen somit „new concepts, new genres, new devices“ ein (vgl. Lefevere 2000:234).

Übersetzen als eine Form des *rewritings* ist jedoch in jene Kette von Zwängen eingebunden, die das Übersetzen nicht nur im positiven Sinne beeinflussen können. Rewritings „can also repress innovation, distort and contain“ (Lefevere 1992: 41). Diese Art der Manipulation soll in der vorliegenden Arbeit untersucht werden.

Lefevere hebt vier Einflussfaktoren hervor, die eine Rolle im Prozess des Übersetzens spielen können. Das sind: patronage, ideology, poetics und “universe of discourse” (ibid.: 41ff). Die vier Einflussfaktoren werden im Kapitel 5 näher erläutert.

2. Manipulation in der Translationswissenschaft

Der Begriff *Manipulation* ist bis heute in der Translationswissenschaft nicht eindeutig definiert worden. Im *Dictionary of Translation Studies* sucht man vergebens nach einem Eintrag zu *Manipulation*, lediglich *Manipulation School* wird definiert. Die *Manipulation School* war eine Antwort auf die bis dahin präskriptiv orientierte Translationswissenschaft. Die Idee der *Manipulation School* war, vor allem im Bereich des Literaturübersetzens von dem romantischen Gedanken wegzukommen, das „Original“ als das einzig Gute und Wahre (vgl. Assis Rosa 2010: 95) und die Translation als einen Prozess zu betrachten, der soziokulturelle Faktoren berücksichtigen muss (vgl. Hermans 1985: 10ff.). Des Weiteren wurde Übersetzen als *rewriting* betrachtet, wobei, wie bereits erwähnt, die Empirie der *Manipulation School* sich vor allem auf das literarische Übersetzen konzentrierte. Aus der Sicht der „Manipulisten“ (Vertreter der Manipulation School) beinhaltet jede Übersetzung einen gewissen Grad an Manipulation: „all translation implies a degree of manipulation of the source text for a certain purpose“ (Hermans 1985:11).

Wenn jedoch jede Übersetzung einen gewissen Grad an Manipulation – im Sinne der von der Autorin

der Arbeit verstandenen Manipulation – beinhaltet, würde das einen Skandal bedeuten, deswegen ist es von Bedeutung, den Begriff *Manipulation* zu definieren und abzugrenzen. Was heißt Manipulation im übersetzerischen Kontext?

Duden definiert Manipulation zunächst als Handhabung (Duden 2003: 1048; *Manipulation*). Manipulation beim Übersetzen soll demnach als solche verstanden werden und als Modifikation, um das Ziel einer Übersetzung zu erreichen. Texte werden manipuliert, damit sie einen Zweck in der Zielkultur erfüllen können. Allein der Sprachenwechsel bedeutet bereits eine Manipulation, denn:

Translation is a process by which the chain of signifiers that constitutes the source-language text is replaced by a of chain of signifiers in the target language which the translator provides on the strength of the interpretation (Venuti 1995:17).

D. h. im Prozess des Übersetzens wird „manipuliert“, damit das Produkt des Prozesses, die Übersetzung, im Sinne Nords in einer anderen Kultur funktionieren kann. Jene Manipulation dient – seitdem die Forderung nach der wörtlichen Äquivalenz nicht mehr vertretbar ist – der Erreichung einer funktionalen Übersetzung.

Nach Farahazad ist Übersetzen eine Manipulation des Ausgangstextes denn:

However, the translator is not the same author. He is another author and therefore creates his piece, which is similar to and derived from the original, but is in itself a new original, thus a new whole inspired by the former one (ST) and subject to the linguistic, social and cultural norms of another language. This new whole is independent of the former one (ST) in that it possesses art organization of its own controlled by the capacities and constraints of the language in which it appears (TL) (Farahazad: 1998).

Die Tatsache jedoch, dass Übersetzen in ein Geflecht von Interessen verschiedener Parteien eingebunden ist, kann dazu verleiten „eigene“ Interessen, bzw. die Interessen der Machthabenden zu vertreten. Wie Lefevere schreibt: „Rewriting manipulates, and it is effective“ (Lefevere 1992: 9).

2.1. Manipulation aus der Sicht der „Nichtmanipulisten“

Die Vertreter der *Manipulation School* bieten weder eine Definition des Begriffs *Manipulation* noch die Erscheinungsformen des Phänomens an. Es werden lediglich die positiven und negativen Aspekte

des Phänomens genannt. Damit ein ganzheitliches Bild des Phänomens *Manipulation* abgegeben werden kann, wird in diesem Teil der Arbeit der Ansatz der *Manipulation* beim Übersetzen aus dem Blickwinkel der Forscher, die nicht zu den Vertretern der Manipulation School gehören, geschildert werden.

Farazaneh Farahazad (1998) deutet Manipulation aus der Perspektive der Gestaltpsychologie. Er geht vor allem darauf ein, was er als unbewusste Manipulation bezeichnet. Laut Farahazad ist die unbewusste Manipulation „the human tendency to perceive the incomplete as complete“ [what] „urges translators to fill in gaps in the source text by adding new parts to it or assuming new relations between parts, in order to come up with a complete picture of it“ (Farahazad: 1998). Die unbewusste Manipulation ist demnach ein psychologisches Phänomen, das infolge psychologischer Faktoren hervorgerufen wird. In seinem Artikel „A Gestalt Approach to Text Manipulation in Translation“ geht er nur kurz auf die bewusste Manipulation ein, indem er beschreibt, dass die bewusste Manipulation das Resultat eines bewussten und konditionierten Handelns ist.

Er definiert die bewusste Manipulation folgendermaßen:

„The conscious process leads to conscious manipulation intentionally carried out by the translator because of various social, political and other factors“ (Farahazad: 1998).

Farahazad nennt keine Beispiele für die oben genannten Manipulationstypen. Er nennt lediglich die Erscheinungsformen der bewussten und unbewussten Manipulation. Unbewusste Manipulation tritt zutage durch „addition and deletion of parts and assuming new relations between them“ (ibid.).

Laut Farahazad kann die unbewusste Manipulation als *over-translation*, *under-translation* und andere manipulative *shifts* zum Ausdruck kommen. Er definiert jedoch nicht, was er unter diesen Phänomenen versteht.

Eine andere Definition liefert Zauberga, die sich an die von den Vertretern der *Manipulation School* vorgeschlagene Definition anschließt. Laut Zauberga ist Manipulation:

A term used to refer to translation, which can be said to reinterpret, alter or manipulate an original text for certain purpose. According to Bassnett and Lefevere (1990), scholars of the so called Manipulation School, translation, like all (re)writing is never innocent. There is always a context in which the translation take place, always a history from which a text emerges and into which a text is transposed. Reference to the manipulative aspect in translation underscores the ideological dimension present in any translation (Zauberga 2001: 81).

Als Beispiel einer ideologischen Manipulation nennt Zauberga die amerikanische Übersetzung des Märchens von Hans Christian Andersen aus dem Jahre 1993, in dem das Adjektiv „weiß“, das sich auf die Arme der Figur bezieht, weggelassen wurde, um Andershätige nicht zu diskriminieren (aus rassistischen Beweggründen) (vgl. Dukate 2009: 56 ff.).

Zauberga unterscheidet in einer ihrer Publikationen zwischen gewollter, bewusster und unbewusster Manipulation. Sie führt aus, dass:

On the one hand, the translator may come out with a clearly defined political message, in which case the translator acts visibly and the text qualifies as a politicized translation. On the other hand, translations strategies resulting in a somewhat modified image of the original may involve naturally from the cultural context of the target text, in which case translator tends to act in a way that can be described as a systematic rather than idiosyncratic (Zauberga 2004: 67).

Der Begriff der Manipulation beim Übersetzen ist nicht eindeutig definiert und führt dazu, dass er missverstanden werden kann, insbesondere von Laien. Unter Manipulation kann und wird – wie oben angeführt – sowohl Manipulation beispielsweise aus politischen Gründen, aber auch diejenige Textmanipulation, die sich aus der übersetzerischen Notwendigkeit heraus ergibt. Die Autorin der Arbeit hebt hervor, dass die vorliegende Arbeit lediglich auf diejenige Art der Manipulation untersucht wird, die zur Vertretung von Interessen dient.

Die Definition von Zauberga – der Definition der Manipulisten ähnlich – zeigt deutlich, dass Manipulation beim Übersetzen unabdingbar ist, da der Postulat der Wortäquivalenz beim Übersetzen und auch Dolmetschen nicht mehr vertretbar ist und diese Prozesse in ein soziokulturelles Umfeld eingebettet sind und Übersetzen nicht nur reines Transkodieren ist. Die natürliche Folge daraus ist, dass sprachliche Elemente manipuliert werden.

Es wird grundsätzlich zwischen zwei Formen der Manipulation unterschieden. Einerseits gibt es die bewusste Manipulation, andererseits die unbewusste Manipulation. Wenn man Übersetzen als Manipulation betrachtet, ist der Prozess auch eine bewusste Manipulation von Texten, um den Skopos zu erreichen. Eine bewusste Manipulation kann jedoch auch aus anderen Gründen erfolgen – wie zum Beispiel im untersuchten Werk – zur Erreichung von Zielen durch die eigene Interessen verfolgt werden. Die unbewusste Manipulation kann in beiden Fällen vorkommen. Die Autorin dieser Arbeit möchte hervorheben und festhalten, dass es sich in der vorliegenden Arbeit jene Manipulation untersucht wird, die aufgrund ideologischer, politischer und/oder moralischer Gründe ausgeübt wurde. Wobei Ideologie an dieser Stelle nicht als Weltansicht, sondern im breiteren Sinne verstanden wird. Auf das Phänomen *Ideologie* wird im Kapitel 5 näher eingegangen.

Die Autorin dieser Arbeit differenziert zwischen Manipulation als Teil des Translationsprozesses, wie z. B. das bewusste Austauschen von sprachlichen Elementen in der Zielsprache beim Übersetzen von Redewendungen¹ o. Ä. und Manipulation, die in den Augen der Autorin in einer subjektiven Übersetzung, durch diese werden eigene Interessen oder Interessen Dritter vertreten, resultiert.

2.2. Erscheinungsformen der Manipulation

Die ideologisch bedingte Manipulation, nimmt nach Zauberga (2004) folgende Formen an:

- deletion
- substitution
- addition
- attenuation

¹z. B.: It rains cats and dogs – Es schüttet wie aus *Kübeln*. Die sprachlichen Elemente wurden „manipuliert“, damit die Redewendung im deutschen Sprachraum verstanden werden kann.

2.2.1. Deletion (omissions): war laut Zauberga die häufigste Form der Textmanipulation während der sowjetischen Herrschaft. Als Beispiel zeigt sie einen Textausschnitt der US-amerikanischen Novelle „The Airport“ in litauischer Übersetzung aus dem Jahr 1980, in der Folgendes aus politischen und moralischen Gründen ausgelassen wurde: „... (flat-chested daughter of a minor Communist official and a Young Communist herself)...“ (zit. nach Zauberga 2004:71 in Dukate 2009: 58).

2.2.2. Substitution: Diese Form der Textmanipulation kann sowohl aus moralischen als auch ideologischen Gründen erfolgen. Zauberga veranschaulicht das an einem Beispiel aus *Slaughterhouse Nr.5* von Kurt Vonnegut, in dem das Verhalten eines Soldaten durch *Substitution* abgeschwächt wird.

I remember two Russian soldiers who had **looted** a clock factory. They had a horse drawn wagon full of clocks. They were happy and drunk (Vonnegut (sic!) 1983:17, zit. nach Zauberga in Dukate 2009: 59).

(I remember two Russian soldiers who **had found** a clock factory. They had a horse drawn wagon full of clocks. They were happy and drunk) (zit. nach Zauberga (2004: 71) in Dukate 2009: 59).

Durch die Substitution des negativen Verbs „looted“ durch „had found“ wurde die komplette Aussage geschwächt, der Übersetzer handelte also nicht objektiv, sondern verzerrte bewusst die Intention des Autors.

2.2.3. Addition: ist eine Form der Textmanipulation, die Weglassungen nivellieren kann oder zusätzliche Informationen liefert, die nicht im Ausgangstext artikuliert wurden.

Dukate schreibt in Anlehnung an Ben-Ari (2002: 294): „(...)they [Additions] can take the form of, active intervention in the text' as well as that of insertion of some material in place of the omitted material.“ (2009)

2.2.4. Attenuation (softening): Nach Dukate war Attenuation eine weitverbreitete Form der Manipulation in Lettland. Sie wurde sowohl aus moralischen als auch anderen Gründen angewandt. Unter anderem um Tabus abzuschwächen oder um das Sprachregister anzuheben. In der lettischen puristischen Tradition waren Schimpfwörter unzulässig und wurden sowohl in der heimischen als auch in der übersetzten Literatur gemieden.

Als Beispiel führt Dukate ein von Zauberga geliehenes Beispiel aus der Übersetzung von Ernest Hemingway *Across the River and into the Trees* von 1973 an.

Im Originaltext findet sich die Passage:

Death is a lot of shit (Hemingway 1970: 219).

In der litauischen Übersetzung des Zitats, das für Dukates Buch ins Englische rückübersetzt wurde, steht: (Death is disgusting) (zit. nach Zauberga (2004: 72) in Dukate 2009: 60).

Welche der Manipulationsformen im untersuchten Text vorkommen, wird die Autorin im empirischen Teil der Arbeit aufzeigen.

Zauberga ist der Ansicht, dass unbewusste Manipulation gefährlicher ist als bewusste Manipulation, weil die Aufdeckungsmöglichkeiten bei einer unbewussten Manipulation geringer sind als bei einer bewussten.

Als Beispiele für bewusste, offene Manipulation nennt sie die Manipulation in Ländern unter der Herrschaft der Sowjetunion und die feministische Literatur (2004:72).

Aus den vorhergehenden Ausführungen wird ersichtlich, dass Manipulation ein Teil des übersetzerischen Prozesses ist. Texte werden manipuliert, damit sie in einem anderen Kultur- und Sprachraum verstanden und angenommen werden können. Die Tatsache, dass Übersetzen in ein Machtgefälle eingeflochten ist, macht jedoch sichtbar, dass Übersetzungen nicht nur aufgrund der Notwendigkeit in einem anderen Kulturkreis funktionieren zu können, manipuliert werden, sondern auch, weil durch *rewriting* Interessen verschiedener Parteien, die an dem Prozess teilnehmen, vertreten

werden sollen.

Auf den Faktor Macht beim Übersetzen soll im folgenden Kapitel eingegangen werden. Welche Interessen beim Übersetzen eine Rolle spielen, wird in den nachstehenden Kapiteln erläutert.

3. Übersetzen und Macht

Da Übersetzen zweifelsohne in einem Machtspannungsfeld platziert ist, darf ein Exkurs in den Bereich Machtverhältnisse auf Grund der Thematik der vorliegenden Arbeit nicht fehlen. In diesem Abschnitt werden die Anfänge des Machtgefälles beim Übersetzen skizziert und der Begriff *Macht* definiert werden. Des Weiteren wird die Rolle des Phänomens beim Übersetzen beschrieben werden.

Dem Faktor Macht wurde in der Translationswissenschaft relativ spät eine bedeutende Rolle zugemessen, obwohl Macht beim Übersetzen eine lange Geschichte hat (vgl. Gentzler/Tymoczko 2002:vi).

Einer der ersten, der im 16. Jh. für einen Zusatz in seiner Übersetzung mit seinem Leben zahlen musste, war Étienne Dolet.

In der Übersetzung eines Platon-Dialogs fügt er hinzu, dass das Leben mit dem Tode ende. „Durch Wörter, die – so meinten die Richter – nicht im Original erkennbar seien, stelle er die Unsterblichkeit der Seele in Frage“ (Salevsky 2009:27) und verurteilten ihn zum Tode.

In seinem übersetzerischen Schaffensdasein verfolgte er die Maxime „One should recognize that those who endeavor to translate line by line or verse by verse are fools“ (Dolet, zit. n. Salevsky 2009:27).

Nach Dolet kann man nicht dafür beschuldigt werden, dass man den Sinn mit anderen Worten wiedergibt als im Original. Diese Haltung hat ihn sein Leben gekostet. Er und seine Werke wurden verbrannt (vgl. Salevsky 2009:27).

Nun soll der Begriff *Macht* erläutert werden. *Macht* ist ein komplexer Begriff. Das „Oxford English Dictionary“ bietet vier Seiten an Einträgen. Sie reichen von „ability to do or effect something (...)“ oder „to act upon a person or thing“ bis hin zu „possession of control or command over others“ (vgl. Gentzler/Tymoczko 2002: xviii).

Alle drei angeführten Definitionen können auf das untersuchte Werk angewendet werden. Die „ability to do or effect something“ kommt im untersuchten Werk zum Ausdruck, indem der Übersetzer und/oder der Verlag versuchen, Einfluss auf die Leserschaft zu nehmen, was mit der ökonomischen und statusbedingten Komponente des Patronage zu tun hat (siehe dazu Zwänge beim Übersetzen *Patronage*). Der Übersetzer agiert unter dem Einfluss des Verlages und den, von diesem auferlegten Bedingungen. Schließlich haben ÜbersetzerInnen die Möglichkeit durch ihr Handeln Kontrolle auszuüben und über andere zu bestimmen.

3.1. Macht beim Übersetzen

Mit der kulturellen Wende, wurde der Einfluss der Übersetzungen auf Kulturen und auf die Entwicklung der Kulturen deutlich gemacht.

„Translation has been a major shaping force in the development of world culture“ schrieben Lefevere und Bassnett in ihrem Buch „Constructing Cultures: Essays on Literary Translation“ (1998:12). Diese Sichtweise hat dazu geführt, dass das Augenmerk in der Translationswissenschaft auf die Phänomene: Ideologie, Macht und Ethik gerichtet wurde. Dass Macht einer der wichtigsten Faktoren ist, der die Wissenschaft zu Untersuchungen im Bereich Macht und Translation geführt hat, verdeutlichen Tymoczko und Gentzler. „ (...)The key topic that has provided the impetus for the new directions that translation studies have taken since the cultural turn is *power*“ (2002: xvi).

3.1.1. Was bedeutet Macht im Übersetzerischen Kontext?

Nach Gentzler und Tymoczko ist Macht nicht nur „ (...) linked to translation products and the way translations influence or lead to cultural transformation and change, but power is also “inherent in the translation process itself” (ibid.:xxviii).

Macht ist demnach ein Teil des Übersetzungsprozesses. Allein die Tatsache, dass es beim Übersetzen um zwei Parteien geht, die bestimmte Interessen verfolgen, d. h. den/die AutorIn und den/die ÜbersetzerIn deutet bereits auf Machtstrukturen hin. Ebenso die Entscheidungen darüber, was übersetzt wird, für wie viel und ob, ist eine machtgeleitete Aktivität.

Die Entscheidung der Übersetzers/der Übersetzerin, ob sie einen Auftrag annimmt, ist ebenso ein Machttakt. Ähnlich wie die Entscheidung der Machthabenden, was übersetzt werden darf (religiöse, moralische, politische und ökonomische Gründe) und was übersetzt werden kann (personelle und ökonomische Gründe. (Prunč 2007: 334)

Auch Prunč geht davon aus, dass Macht allgegenwärtig und ein Teil des sozialen Verhaltens ist. Prunč geht sogar weiter und ist der Ansicht: „(...) am Faktor Macht und seiner sozialen Verortung, an der Rekonstruktion der machtgeleiteten Prozesse der Repräsentation der Produktion von Wissen und Konstruktion und Identitäten und Kulturen führt kein Weg mehr vorbei“ (Prunč 2007:39)

Da Übersetzen ein Teil des soziokulturellen Prozess ist, ist Macht ein Teil des Übersetzerischen Prozesses. Es ist wichtig zu betonen, dass Macht nicht immer negativ verstanden werden soll, auch wenn es in der vorliegenden Arbeit um den negativen Aspekt des Begriffes geht, der nicht zur „Produktion von Wissen“ dient, sondern vielmehr zur Unterdrückung oder Modifizierung von Wissen, worauf im empirischen Teil der Arbeit näher eingegangen wird.

Macht war vor allem in den humanistisch gebildeten Gesellschaften negativ besetzt und deutete ausschließlich auf Machtmissbrauch hin. Macht kann jedoch auch eine positive und schöpferische Wirkung auf Literatur, Gesellschaft und Kultur haben. Als Beispiel hierzu könnte die postkoloniale

Literatur vorgebracht werden. Des Weiteren dient Macht dazu, Gesellschaften zu strukturieren. Die Reichweite der Möglichkeiten, wie Macht ausgeübt wird, ist sehr breit. Sie kann in Form von physischer Macht aber auch verbal ausgeübt werden (vgl. Prunč 2007: 309).

Die Rolle von ÜbersetzerInnen wird in Verbindung mit Machtstrukturen gebracht, da sie als „double agent caught between two camps“ agieren.

Als RepräsentantInnen einer Kultur sind sie in ein Machtgefälle eingebunden zwischen „the institution in power and those seeking empowerment“ (vgl. Gentzer/Tymoczko 2002:xix).

ÜbersetzerInnen beeinflussen die Aufnahme eines Werkes oder deren Ablehnung in einem Kulturkreis und haben somit einen Einfluss auf die Entwicklung von Kulturen, Literaturen und Gesellschaften

(vgl. Álvarez/Vidal 1996:2).

Daraus ergibt sich:

Translation thus is not simply an act of faithful reproduction but, rather, a deliberate and conscious act of selection, assemblage, structuration and fabrication – and even, in some cases, of falsification, refusal of information, counterfeiting, and the creation of secret codes (Gentzler/Tymoczko 2002: xxi).

Im Falle des untersuchten Werkes agiert der Übersetzer als ein Agent zwischen dem polnischen und dem englischen (zumindest englischsprachigen) „camp“ und ist in die Machtstrukturen der Machthabenden – in diesem Fall des Verlags – eingebunden.

3.2. Sprache und Macht

Da Sprache ein unabdingbarer Teil des Übersetzens ist, folgt ein kurzer Exkurs in Bezug auf die Zusammenhänge von Sprache und Macht.

Fairclough schreibt, dass Sprache kein eigenständiges Konstrukt ist, das nur aus Zeichen und Sätzen besteht. Er versteht Sprache als Handlung (Fairclough 1989: vi). Ähnlich wie Fairclough schreibt Przytył ebski, dass beim Phänomen Sprache der Schwerpunkt auf der Funktion der Sprache liegen sollte

und nicht darauf, was sie ist. Przytycki verweist auf Bühler und Kainz, die einst schrieben, dass Sprache, bzw. Zeichen durch die sie zum Ausdruck kommt, vor allem als *Symbole*, *Signale* und *Symptome* agieren. D. h. die vorrangige Funktion der Sprache ist die Vermittlung von Informationen, das Sichtbarmachen von Gedanken. Die zweite Funktion der Sprache ist das Hervorrufen eines bestimmten Handelns, die so genannte imperative Funktion der Sprache.

Eine sprachliche Äußerung ist zuletzt eine Veräußerung von Gefühlen und Emotionen (vgl. Przytycki: 1ff.).

Demnach ist Sprache nicht nur ein Informationsvermittler, sondern vielmehr das Instrument der Machtausübung. Die Sprache wird so eingesetzt, dass ein bestimmtes Handeln hervorgerufen kann. In Bezug auf die vorliegende Arbeit kann es bedeuten, dass – sowohl im Originaltext als auch in der Übersetzung – ein bestimmtes Ziel durch Sprache erreicht werden sollte.

3.2.1. Macht und Diskurs

Kaiser-Cooke deutet noch auf ein anderes Phänomen innerhalb dessen Übersetzen stattfindet und das mit Macht zu tun hat und nicht unwichtig im Zusammenhang mit dem Thema der vorliegenden Arbeit ist: Macht des Diskurses.

Diskurse sind ein Teil des soziokulturellen Lebens. Sie verleihen den soziopolitischen Gegebenheiten ein Wortkleid, wodurch die Realitätsinterpretation beeinflusst wird. In jedem Kulturkreis gibt es eine gewisse „Diskurshierarchie, die eng mit den soziopolitischen Machtverhältnissen zusammenhängt“ (Kaiser-Cooke 2003: 97). Welche Diskurse am meisten verbreitet sind, hängt davon ab, welche Diskurse die Realität der Mächtigen beschreiben. Die Tatsache, dass diese Diskurse stark verbreitet sind und viele Bereiche des soziopolitischen Lebens beherrschen, führt dazu, dass sie als „tatsächliche Realität“ empfunden werden, was Gefahren mit sich bringt, da der am weitesten verbreitete Diskurs als offensichtlich gilt und auch am leichtesten zugänglich ist. Dies wiederum hat einen Einfluss darauf, dass die Diskurse nicht angezweifelt werden können, weil der verbreitete Diskurs einseitig ist und keinen anderen Interpretationsspielraum zulässt.

Der Nischendiskurs wird von Vertretern des vorherrschenden Diskurses auf Grund der oben genannten Faktoren als destabilisierend angesehen, wobei der Nischendiskurs nicht die Chance hat sich zu einem vorherrschenden Diskurs zu entwickeln, denn diejenigen, die den weit verbreiteten Diskurs bestimmen, auch über Mittel verfügen, den „unerwünschten“ Diskurs zu minimalisieren. Somit kann festgehalten werden, dass sich in der Diskurswelt ein Konkurrenzkampf abspielt, nicht nur innerhalb eines Kulturraumes, sondern auch über Kulturräume hinweg (vgl. Kaiser-Cooke 2003: 97).

3.2.2. Bezug zum Übersetzen

Das, was übersetzt wird, hängt davon ab von welchem herrschenden Diskurs der jeweilige zu übersetzende Diskurs auferlegt wird. D. h. übersetzt wird das, was die Mächtigen bestimmen. Das hat mit Übersetzen auch insofern zu tun, als – wenn wir die Definition des Übersetzens von Kaiser-Cooke nehmen – der Diskurs unseren (den der ÜbersetzerInnen) Realitätsbezug beeinflusst und somit das Aushandeln des Realitätsbezuges bestimmt wird. D. h. wie wir Übersetzen, hängt davon ab, in welchem Maße und von welchem Diskurs unser Realitätsbezug beeinflusst ist.

Darüber, was übersetzt wird, entscheiden im Vorfeld Institutionen, die im System Literatur agieren. Sie entscheiden, ob ein Werk übersetzt wird oder nicht. Über diese Macht verfügt ebenso ein/e ÜbersetzerIn. Macht kann bereits im Vorfeld der übersetzerischen Tätigkeit ausgeübt werden. Prunc spricht in diesem Zusammenhang von Translationsverbot, Translationsverzicht und Translationsverweigerung (vgl. Prunc 2007:334).

Diese Theorie ist auf das zu untersuchende Werk nicht anwendbar, denn das literarische System ließ das Erscheinen der Übersetzung im polnischen literarischen System zu. Im Falle des untersuchten Werkes ist es den Autoren gelungen das Buch trotz unterschiedlicher Realitätsbezüge (der Realitätsbezug wurde in Polen vor allem durch aus polnischer Sicht geschriebene Bücher über Johannes Paul II geprägt) der beiden Kulturen, die Biografie zu veröffentlichen. Es ist anzunehmen, dass das Zulassen des Buches trotz

unterschiedlicher Realitätsbezüge der Autoren und des Zielpublikums dazu geführt hat, dass das Werk manipuliert wurde.

In diesem Kapitel wurde gezeigt, dass Übersetzen mit Macht zu tun hat. ÜbersetzerInnen agieren als Agenten zwischen Kulturen und üben ihre Macht bewusst oder unbewusst aus. Institutionen entscheiden was, zu welchem Zeitpunkt und von wem übersetzt wird. Das alles führt dazu, dass Übersetzen ein Feld mit einem enormen Machtpotenzial ist, für das ein Bewusstsein geschaffen werden muss. In der vorliegenden Arbeit wird ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, wie Macht und Ideologie in einem „sensiblen“ Text zum Ausdruck kommen. Der Vollständigkeit halber soll nun das Phänomen *Ideologie* erläutert werden.

4. Ideologie

Wie bereits im Kapitel *Übersetzen als rewriting* erwähnt, entstehen literarische Werke nicht in einem „informational vacuum“. Sie sind in eine Reihe von soziokulturellen Gegebenheiten und Ideologie eingebunden und Übersetzen findet inmitten von diesen statt (vgl. Munday 2008: 43)

„Political and other sensitive texts are instances where ideology in its purest, or crudest, form may be at the centre of translation process“ (ibid:151).

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Biographie des Papstes aufgrund der Thematik nicht nur ein „sensitiver“, sondern auch ein politischer Text ist, da Johannes Paul II nicht nur eine religiöse Figur, sondern – vor allem in Polen – eine politische war.

Sein erster Besuch in Polen nach der Wahl zum Papst, wird als Meilenstein in Richtung Demokratie in Polen und als politischer Umbruch im Osten Europas betrachtet.

Als Karol Wojtyła am 16.10.1978 zum Papst gewählt wurde, war Polen ein Satellitenstaat der Sowjetunion. Bereits sein erster Besuch in Polen, im Sommer 1979, löste eine Welle der Begeisterung und kritischer Stimmen unter den Bürgern gegenüber der Regierung aus. Auch wenn seine Reise einen religiösen Charakter hatte und seine politischen Botschaften in seinen Predigten

„versteckt“ waren, ist sein politisches Engagement unbestritten. Ohne ein politisches Wort zu nutzen, erweckte er im polnischen Volk den Willen und den Mut zu Taten, um gegen das kommunistische Regime in Polen anzukämpfen. (vgl. „nowe FORUM“ (Das neue Forum, meine Übers.): 2014). „Johannes Paul II hat [Präsensform, obwohl Johannes Paul II am 2.04. 2005 verstorben ist, meine Anmerkung] einen enormen Einfluss, nicht nur auf Leben bestimmter Menschen, sondern auf die Lage in der Welt“ schrieb im April die Zeitschrift „nowe FORUM“ (Das neue Forum, meine Übers.): 2014).

4.1. Was ist jedoch Ideologie? Definition

Van Dijk schreibt, dass *Ideologie* auf den französischen Philosophen Destutt de Tracy zurückzuführen. Er hat diesen Begriff für „science of ideas“ vorgeschlagen.

Im Laufe der Jahre entstanden einige Definitionen des Begriffes und die Komplexität sowie die Kontroversität des Begriffes lässt auch keine eindeutige Definition zu. Van Dijk spricht von einem „fuzzy life of ideology“ (van Dijk 1998:1).

Im Duden Deutsches Universalwörterbuch findet sich folgende Definition: „an eine soziale Gruppe, eine Kultur o.Ä. gebundenes System von Weltanschauungen u. Wertungen (...)“ (Duden 2003: 817). Nach dieser Definition ist Ideologie zunächst als eine Weltanschauung und als eine von einem (Werte-)System geprägte Sichtweise zu betrachten. Auch Lefevre sieht in Bezug auf Translation Ideologie in erster Linie als Weltsicht (vgl. Lefevre1992:16).

Ideologie wird jedoch meistens negativ und politisch konnotiert und „as a system of wrong, false, distorted or otherwise misguided beliefs (...)“ wahrgenommen (van Dijk 1998: 2). Van Dijk führt diese negative Konnotation auf Marx und Engels zurück.

Hierbei kommt zum Ausdruck „that ideologies express or conceal one's social or political position, perspective or interests (...)“ (van Dijk 2006: 2).

Van Dijk hebt jedoch hervor:

they [Ideologien] are not necessarily 'negative' (they are racist as well as antiracist ideologies, communist and anticommunist ones); (...); they are not necessarily dominant, but may also define resistance and opposition; (...) and they are not the same as any other socially shared beliefs or belief systems (van Dijk 2006: 11).

In der Translationswissenschaft wird zunächst vom neutralen Begriff ausgegangen. Calzada-Pérez knüpft an Eagleton an und betrachtet Ideologie als (...) set of ideas, which organize our lives and help us understand the relation to our environment“ (Calzada-Pérez, 2003: 5).

Diese Definition kommt jedoch der Definition der Kultur sehr nahe. Nach Vermeer: „Kultur sei die Menge aller Verhaltensnormen und –konventionen einer Gesellschaft und der Resultate aus den normbedingten und konventionellen Verhaltensweisen“(1990:36). Diese Definition ist für die Zwecke der Arbeit ungeeignet.

In dieser Arbeit ist der Begriff *Ideologie* zunächst als *Weltsicht* und vor allem als „ (...) ideas and beliefs which help to legitimate the interest of a ruling group or class by distortion or dissimulation“ zu verstehen (Eagleton, 1991: 30).

Als *Weltsicht*, weil diese ein Teil unseres Lebens und somit unvermeidbar ist. Jeder Mensch wird von seinem sozialen Umfeld geprägt, wodurch seine *Weltsicht* geprägt wird. Als „ideas and beliefs which help to legitimate the interest of a ruling group or class by distortion or dissimulation“ (ibid), da die Autorin in der vorliegenden Arbeit den Versuch unternommen hat, aufzuzeigen, wie sich die Interessen einer Gruppe oder eines Machthabenden auf die Übersetzung auswirken können.

4.1.1. Ideologie und Übersetzen

Ideologisch motivierte Manipulation beim Übersetzen kommt vor allem zum Einsatz, wenn zu übersetzende Werke nicht mit der Ideologie des Ausgangstextes übereinstimmen (vgl. Lefevere 1992: 7). Was beim Übersetzen oft der Fall ist, denn in den meisten Fällen wird zwischen zwei unterschiedlichen Kulturen kommuniziert.

Ideologie beeinflusst demnach den Übersetzungsprozess und somit das Endprodukt dieses Prozesses, also die Übersetzung. Sie kann auf der lexikalischen („(...) deliberate choice or avoidance of a particular word (...)“) oder auf der grammatikalischen Ebene ausgetragen werden (Schäffner 2003: 23)

Die Ideologie ist der stärkste unter den Einflussfaktoren beim Übersetzen (Lefevere 1992:19).

Da die grammatikalische Ebene unter anderem aus Platzgründen in der vorliegenden Arbeit nicht untersucht werden kann, wird sich die Autorin der Arbeit auf die lexikalische Ebene konzentrieren.

4.1.2. Ideologie und Diskurs

Van Dijk versteht Diskurse als „sprachlichen Ort“, in dem sich Ideologie widerspiegelt. Diskurse können dadurch auf ideologische Strukturen hinweisen und erkennbar machen.

So gesehen sind alle Diskurse ideologisch (vgl. van Dijk 2011: 394). Sie werden aus der Perspektive einer Gesellschaft oder Person geschrieben, die ideologisch geprägt ist, was dazu führt dass Diskurse der Erhaltung einer Ideologie dienen.

Ideologie wird in Diskursen aufrechterhalten und somit werden auch die herrschenden ideologischen Vorstellungen erhalten und unterstützt. Diskurse können jedoch auch Einfluss auf Ideologien ausüben, indem sie Neues zulassen und sie verändern (vgl. Woller 2014: 51).

5. Zwänge beim Übersetzen/Constraints

5.1. Patronage

Unter den Zwängen, die eine bedeutende Rolle auf das literarische System im Allgemeinen als auch auf die Produktion von Übersetzungen haben, befindet sich das *Patronage*.

In Bezug auf das zu untersuchende Werk, ist dieses Phänomen ebenso von Bedeutung, deswegen darf eine kurze Darstellung nicht fehlen.

André Lefevere verwendet im Zusammenhang mit den Zwängen, in die ÜbersetzerInnen eingebunden sind, den Begriff *Patronage*.

Lefevere konstatiert, dass es in einem literarischen System Kontrollmechanismen gibt, die eine große Rolle bei der Auswahl und Aufnahme von literarischen Werken spielen (vgl. Lefevere 1992:15).

Literatur wird von den russischen Formalisten als eines derjenigen Systeme betrachtet, das dem “complex 'system of systems'” zugrunde liegt und auch als Kultur bezeichnet wird. Das System Literatur und andere Systeme, die Teil eines sozialen Systems sind, stehen in einer gegenseitigen Wechselwirkung zueinander. Laut den Formalisten interagieren die Subsysteme untereinander unter Beachtung der Regeln der eigenen Kultur. In jedem System herrschen Kontrollmechanismen, die die Regeln einer Kultur “bewachen”, damit das System Literatur in einem ausgewogenen Verhältnis zu anderen Subsystemen in einer Gesellschaft steht und damit es nicht von anderen Systemen zu sehr abweicht (Lefevere 1992: 14).

Einer der Kontrollmechanismen ist ein Teil des Literatursystems und dieser wirkt auf das System von innen, ihm werden von dem zweiten Kontrollmechanismus, der außerhalb des Systems Literatur agiert, bestimmte Vorgehensweisen auferlegt.

Der erste Kontrollmechanismus ist der *professional* der, wie bereits gesagt, innerhalb des Systems Literatur agiert. Zu den *professionals* gehören Personen, die beruflich in das System Literatur eingebunden sind. Z.B. KritikerInnen oder ÜbersetzerInnen.

They will occasionally repress certain works of literature that are all too blatantly opposed to the dominant

concept of literature should (be allowed to) be – its poetics – and of society should (be allowed to) be – ideology (Lefevre 1992: 14)

Oder das, was im Fall des zu untersuchenden Werkes vorliegt „But they will much more frequently rewrite works of literature until they are deemed acceptable to the poetics and the ideology of certain time and place (...)“ (Lefevre 1992: 14).

Der zweite Kontrollmechanismus agiert überwiegend außerhalb des Systems. Hierbei handelt sich um Machtausübung, die seitens einer Institution oder Person auf literarische Werke ausgeübt wird, wobei Macht hier im Sinne des französischen Philosophen Michel Foucault (1976:250) verstanden werden soll. D. h. nicht nur als eine destruktive Macht. Institutionen oder Personen hindern oder begünstigen das Verbreiten eines literarischen Werkes, indem sie ihre Macht ausnutzen. Dieser Kontrollmechanismus wird *Patronage* genannt.

Patronage is usually more interested in the ideology of literature than in its poetics, and it could be said that the patron "delegates authority" to the professional where poetics is concerned (Lefevre 1992:15).

Patronage kann von Institutionen, individuellen Personen oder Personengruppen, politischen Parteien oder aber von einer Religionsgemeinschaft ausgeübt werden. Macht in Bezug auf Literatur wird auch von Medien und Verlegern ausgeübt, was beim untersuchten Werk der Fall ist und im empirischen Teil an einigen Beispielen verdeutlicht wird (vgl. Lefevre 1992:15). Wie stark der Einfluss einer Religionsgemeinschaft auf die Literatur bzw. auf die literarischen Werke religiöser Thematik ist, wird im untersuchten Werk ebenso zum Vorschein kommen.

Patronage umfasst drei Komponenten, die in verschiedenen Gegenbeziehungen zueinander stehen können. Es gibt die ideologische Komponente, die sowohl den Inhalt als auch die Form betreffen kann, wobei hier festgehalten werden muss, dass sich *Ideologie* nicht nur auf die politische Ebene bezieht, sondern im breiteren Sinne verstanden wird. Zunächst versteht Lefevre unter *Ideologie* die Weltsicht.

Dann betrachtet er *Ideologie* als die Idee von einer Gesellschaft, d. h. wie eine Gesellschaft zu sein hat und was eine Gesellschaft sein darf und als Letztes betrachtet Lefevre eine Ideologie als eine

Ansammlung von Vorstellungen, die als allgemeingültig gelten.

Die ökonomische Komponente entscheidet mit finanziellen Mitteln, wer und was übersetzt und ist vor allem dort wirksam, wo Patrone einen direkten Einfluss auf die materielle Situation der ÜbersetzerInnen haben.

ÜbersetzerInnen und AutorInnen akzeptieren *Patronage*, indem sie, die von Patronen aufgestellte Bedingungen, annehmen und unter diesen arbeiten. Als Gegenleistung wird ihnen ein gewisser Status und Prestige zu Teil, wobei die Statuskomponente des *Patronage* zum Ausdruck kommt .

Des Weiteren kommt es zu einer gegenseitigen Abhängigkeit unter den Beteiligten. In der mediendominierten Welt können sich der Status eines Autors und der ökonomische Erfolg eines Bestsellers sehr wohl auf den ökonomischen und gesellschaftlichen Status des „Patrons“, z. B. des Verlegers, des Medienkonzerns etc. auswirken (vgl. Lefevre 1992 :16).

Das Phänomen kann differenziert oder undifferenziert auftreten. Differenziertes *Patronage* beinhaltet das Zusammenspiel bzw. das Zusammenwirken all dieser drei Komponenten und geht von einem Patron aus. In der Vergangenheit kam bei Herrschern oder auch in totalitären Staaten diese Art von *Patronage* oft vor.

Patronage bzw. das literarische System, das vom Patronage kontrolliert wird, kann in allen drei Komponenten auftreten, oder aber nur eine umfassen.

Differenziertes Patronage tritt dann auf, wenn die ökonomische und die ideologische Komponente nicht voneinander abhängig sind, beziehungsweise, wenn der ökonomische Erfolg nicht von der ideologischen Komponente abhängt.

In Gesellschaften, in denen undifferenziertes Patronage stattfindet, bezwecken Patrone das soziale System als Ganzes nicht zu gefährden. Das literarische System, das ein Subteil eines Systems ist, wird darauf ausgerichtet diese Bemühungen zu unterstützen und

(...) the literary production that is accepted and actively promoted within the social system will have to further that aim or, at very least not actively oppose ' the authoritative of a given cultural formation' (White x) which those in power want to control because their power is based on them (Lefevre 1992: 17).

Das heißt nicht, dass es keine „andere Literatur“ in einem System gibt, sondern, dass diese „andere Literatur“ als systemkritisch abgestempelt wird und eine Veröffentlichung dieser Literatur mit Schwierigkeiten verbunden sein kann.

Die Entwicklungen in den Literatursystem Amerikas und Europas zeigen jedoch, dass undifferenziertes Patronage nicht unbedingt ideologisch geprägt sein muss, was vor allem in der Vergangenheit der Fall war. Die ökonomische Komponente und der gewinnorientierte Gedanke können auch zum undifferenzierten Patronage führen.

“The growth of large chains of retail bookstores, the strong rivalry of paperback publishers for rack space in retail outlets, (...) the influence of television talk shows that regularly feature authors as guests (...)” (Lefevere 1992:19)

Das führt dazu, dass den Lesern auferlegt wird, was „lesenswert“ ist, was wiederum dazu führt, dass manche Werke kanonisiert werden (vgl. Lefevere 1992:19).

Als Kontrollmechanismen bezeichnet er Institutionen, individuelle Personen oder Personengruppen, die eine Machtposition in Bezug darauf haben, was, in welchem Maße und ob es gelesen wird. (vgl. Lefevere 1992 :15). Die Machtausübung durch *Patronage* kann ideologischer, ökonomischer oder statusbedingter Natur sein.

Nun soll auf die Ideologie von ÜbersetzerInnen eingegangen werden.

5.1.1. Die Ideologie des Übersetzers/der Übersetzerin.

Laut Lefevere gibt es vier Faktoren, die den Prozess des Übersetzens wesentlich beeinflussen und eine entscheidende Rolle auf die Endversion der Übersetzung haben: die Ideologie des Übersetzers/der Übersetzerin (das kann die willkürliche oder durch äußere Umstände entwickelte Ideologie sein), die Poetik, d.h. die herrschenden Literaturkonventionen, Gattungen und das *universe of discourse* zum Zeitpunkt des Entstehens einer Übersetzung. Nach Lefevere ist Ideologie der stärkste unter den Einflussfaktoren, sie

(...) dictates the basic strategy the translator is going to use and therefore also dictates solutions to problems both concerned with both the „universe of discourse expressed in the original (...) and the language the original itself is expressed in (Lefevere1992: 41).

Zweifelsohne hat die Ideologie des Übersetzers – ob die unwillkürliche oder durch das Zugehören zu einer bestimmten Gruppe beeinflusste oder jedoch eine auferlegte durch eine Form des Patronage – eine Rolle bei der Übersetzung des vorliegenden Werkes gespielt. Die Ideologie des Übersetzers hat nach Lefevere einen entscheidenden Einfluss auf „(...) the image of a work of literature as projected by a translation“ (Lefevere 1992: 41). Des Weiteren – wie eingangs zitiert – auferlegt die Ideologie des Übersetzers „the basic strategy“ für den Prozess des Übersetzens. Głabiński's Strategie äußert sich in Sinnverschiebungen, Weglassungen, Hinzufügungen und Änderungen in der Übersetzung. So steht beispielsweise auf Seite 472 im Original:

Virtually every monsignor and archbishop of the Curia had stopped work to witness, either from an office window or on television, the arrival of Mikhail Gorbachev in his limousine (bearing the red flag with its hammer and sickle). For more than sixty years the Catholic Church and the Kremlin had struggled fiercely, and this men in black attire, trained in their seminaries to despise and fight the „enemies of God“ throughout the world, had been to the front lines.

Głabiński's Übersetzung dieses Abschnitts lautet folgendermaßen:

Der Vatikan lag still. Alle Prälate und Bischöfe wollten den außergewöhnlichen Gast sehen, aus dem Fenster oder zumindest auf den Fernsehbildschirmen. Gorbatschow kam in einer schwarzen Limousine mit einem roten Wimpel, auf dem das Wappen der Sowjetunion abgebildet war. Seit über sechzig Jahren führten der Kreml und die katholische Kirche einen hartnäckigen Krieg, dem der schwarz gekleidete Schüler der sowjetischen Universitäten ein Ende zu setzen gedachte (aus dem Polnischen von der Autorin dieser Arbeit).

An diesem Beispiel wird ersichtlich, dass der Übersetzer den Sinn der Aussage verfälscht hat. Ob diese Verfälschung der Ideologie des Übersetzers zuzusprechen ist, kann nicht eindeutig festgestellt werden, da der Übersetzer nicht dazu befragt werden konnte. Die Autorin dieser Arbeit kann nur mutmaßen, ob es sich um ein „misunderstanding“ oder eine ideologisch bedingte Übersetzung handelt. Lefevere betont, dass, obwohl manche „mistranslations“ auf „misreading“ und „misunderstanding“ beruhen, andere wiederum eindeutig ideologisch bedingt sind.

Wie sich die Ideologie des Übersetzers in der Übersetzung widerspiegelt, wird noch an anderen Beispielen im empirischen Teil der Arbeit erläutert.

Lefevere bezeichnet die ideologische Komponente des oben genannten Phänomens als die stärkste und die entschiedenste hinsichtlich des Erfolgs eines Werkes. Lefevere untersuchte die ideologische Aspekte anhand des Tagebuchs von Anne Frank und er spricht von einer „(...)construction of an image of the writer, both by herself and by others“ (Lefevere 1992:59).

In der Übersetzung der Biographie des polnischen Papstes versucht der Übersetzer das Bild des Papstes zu konstruieren, das den verbreiteten Vorstellungen in der polnischen Kultur entspricht. Wobei hier angemerkt werden muss, dass Anne Frank als Autorin selbst ein Bild von sich geschaffen hat. Im Falle des untersuchten Werkes wird ein Bild des Papstes von Bernstein und Politi gezeichnet – in der Übersetzung (zumindest teilweise) von Gł ąbiński.

5.1.2. Die Poetik

Ein weiterer Teil eines literarischen Systems und ein Einflussfaktor, der sowohl auf die Produktion von Übersetzungen als auch auf die Entwicklung von Literatur Einfluss hat, ist nach Lefevere die Poetik. Dieser Einflussfaktor ist für die Aufnahme von neuen literarischen Gattungen, Konzepten, Genres zuständig. Überdies stellt er ein Konzept dar, was Literatur in einem sozialen System zu sein hat oder was sie sein sollte. Dieser Aspekt ist dafür verantwortlich, Themen für eine Gesellschaft zu revidieren und somit auch Literatur zu revidieren, die für eine Gesellschaft von Bedeutung ist, damit ein Werk überhaupt wahrgenommen wird.

Dieser funktionale Aspekt hängt mit den ideologischen Vorstellungen des Literatursystems zusammen. Lefevere schreibt, dass eine eingebürgerte Poetik schwer zu ändern ist und dass sie eine starke Unterstützung seitens des sozialen Systems benötigt, damit sich das literarische System entwickeln kann. Systeme, in denen differenziertes Patronage existiert und innerhalb dieser, kritische Establishments, versuchen die Werke durchzusetzen, die mit ihrer Ideologie und/oder mit der Poetik übereinstimmen, während Systeme mit undifferenziertem Patronage die bereits eingebürgerte Poetik unterstützen. (vgl. Lefevere 1992:26ff.).

Different poetics dominant at different stages in the evolution of a literary system will judge both writings and rewritings in different, irreconcilable ways, all based on good faith and the conviction that each is the representative of the only true (Lefevre 1992: 36).

5.1.3. Universe of Discourse

Das Konzept *Universe of Discourse* geht auf die Vorstellungen und Überzeugungen eines Autors zurück, die akzeptabel oder inakzeptabel für eine andere Kultur sein können. Nach Lefevre hängt die Übersetzung dieser Aspekte damit zusammen, welchen Status' sich das Original in einer Kultur erfreut, dem Selbstbild der Kultur, in die ein Text übersetzt wird und nicht zuletzt mit den Textkonventionen, die in der Kultur, in die übersetzt wird, vorherrschen und schließlich mit dem Willen neuen „cultural scripts“ zu begegnen.

„Cultural scripts“ können als Verhaltensmuster definiert werden, die von Personen in einer Gesellschaft verlangt werden, die eine bestimmte Funktion innehaben. Lefevre nennt als Beispiel die Vorstellung der französischen Gesellschaft im 17. Jh., wie ein König zu sein hat. Diese Vorstellung hat in der französischen Gesellschaft Louis XIV geprägt.

When the image of the original is no longer uniformly positive in the target culture, more liberties are likely to be taken in translation, precisely because the original is no longer considered as „quasi-sacred“ text (...) (Lefevre 1992: 91).

Dieser Aspekt kann auf das zu untersuchende Werk angewendet werden, denn die Vorstellungen in Polen, wie der Papst, insbesondere der polnische Papst zu sein hat, stimmen mit den Vorstellungen der Autoren, die aus einem anderen Kulturkreis stammen (Bernstein ist US-Amerikaner, Politi Italiener, der in den USA lebt), nicht überein. Das führt dazu, dass sich der Übersetzer Freiheiten im Hinblick auf die Gestaltung der Übersetzung erlaubt hat, die nicht mit übersetzerischen Entscheidungen gerechtfertigt werden können.

Eng verknüpft mit der Institution des *Patronage* ist die Zensur. Diese hat eine entscheidende Rolle auf die Endversion des durch die Autorin untersuchten Werks gespielt. Aus diesem Grund wird hier das Phänomen und die Arten der Zensur beschrieben.

6. Zensur

Zensur ist ein weiterer Machtaspekt, der beim Übersetzen stattfinden kann und stattfindet, wie die Autorin der vorliegenden Arbeit aufzeigen möchte. Zensur kann sowohl durch den Übersetzer/die Übersetzerin vollzogen werden als auch durch Institutionen, die in den Prozess der Vermarktung und Veröffentlichung der Übersetzung in irgendeiner Weise eingebunden sind (vgl. Merkle 2011: 11).

Billiani beschreibt Zensur in Translation folgendermaßen:

(...)censorship is a form of manipulative rewriting of discourses by one agent or structure over another agent or structure, aiming at filtering the stream of information from one source to another (Billiani 2007: 3).

Übersetzen ist besonders für Zensur anfällig, da im übersetzerischen Prozess meistens eine andere Kultur präsentiert wird und dadurch ein Einzug in einen anderen Kulturkreis vollzogen werden kann. Dieses Faktum führt jedoch dazu, dass Übersetzungen für zensorische Angriffe besonders anfällig sind (vgl. Billiani 2007: 3).

Rewriting darf an dieser Stelle jedoch nicht mit Übersetzen als Rewriting verwechselt werden. Hierbei handelt es sich um „filtering the stream of information from one source to another“.

Übersetzen als Rewriting bedeutet ein Um-schreiben von Literatur unter Berücksichtigung soziokultureller und historischer Gegebenheiten für ein anderes Publikum.

Sowohl die individuelle als auch die institutionelle Zensur deuten auf Machtstrukturen hin. Billiani beruft sich auf Bourdieu, demnach Zensur „...construction of a social critique of taste and judgment“ ist (Billiani 2007:11). Die symbolischen Werte und die Darstellung der Machtstrukturen in einer Gesellschaft spielen eine wesentliche Rolle bei der Zensurausübung und weisen auf Foucault's Darstellung hin, wie Macht und Wissen verschiedene Merkmale des Diskurses beeinflussen (Billiani 2007: 11).

„The Translator could, if necessary, become an advocator of his or her author and defend the faithful translation“ (Stolze 2011: 197).

Dadurch sind in der Translationswissenschaft nicht nur die Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit des/-r Übersetzers/in von Bedeutung, sondern auch die Sichtbarkeit des politischen, ideologischen und ästhetischen Kapitals, das mit den übersetzten Texten in die Zielsprache und -kultur übermittelt wird (vgl. Billiani 2007: 3). Zensur hindert durch die Vorenthaltung von Information die Aufnahme des oben genannten Kapitals. Sie manipuliert und kontrolliert interkulturelle Kommunikation und obgleich Zensur

(...)is a manifestation of manipulation, not all manipulation is censorship. Censorship,..., invariably involves blockage of a cultural product from entry into a cultural space, the elimination of a product from a cultural space or its modification through attenuation or cutting (Merkle 2011: 14).

Bachleitner/Wolf schreiben ebenso, dass nicht jede Art von Bearbeitung der Zensur gleicht. Zusätze und Kürzungen im Text müssen nicht zwingend notwendig auf eine Zensur hindeuten. Als Beispiel nennt sie Kinderliteratur und ihre Adaptation an die Gegebenheiten einer Kultur (vgl. Bachleitner/Wolf 2011: 14)

Aus dieser Tatsache resultiert die Frage: wo ist die Grenze zwischen Bearbeitung und Zensur oder wie erkennt man, wann man mit Zensur und wann mit Bearbeitung – Letzteres mit dem Ziel einen Text funktionsgerecht zu gestalten – zu tun hat?

Zensur „(...)is motivated by a desire either to protect the vulnerable (the third-person effect (...))“ (dieser Aspekt wird nachstehend erläutert) oder „(...)to create and maintain a religious, cultural or political system (institutional censorship)“ (Merkle et al. 2011: 14).

6.1. Der Übersetzer der Biographie. „Gatekeeper“?

Die Aufnahme einer anders geprägten Literatur ins literarische Feld kann sehr unterschiedlich ausfallen, denn die Faktoren, die die Aufnahme bestimmen, hängen mit den im Feld herrschenden Spielregeln zusammen.

Um die Aufnahme zu erleichtern werden „gatekeepers“ benötigt, die dafür sorgen, dass die importierte Literatur problemlos in das literarische System aufgenommen werden kann. Die Homogenität oder Inhomogenität eines Systems bestimmt die Notwendigkeit für das Aktivwerden der „gatekeeper“ und die Aspekte (hierbei kann sich sowohl um literarische und ästhetische Aspekte als auch um moralische, ideologische und politische handeln, für die Änderungen vorgenommen werden müssen (Wolf 2011:30). Das heißt, ÜbersetzerInnen kontrollieren den Informationsfluss, sie beeinflussen, was und wie übersetzt wird (vgl. Katan/Staniro-Sergio 2003: 135). Bei der Übersetzung kann es sich um zweierlei Arten der Übertragung handeln: Texte können aus „(...)einer eher restriktiveren in eine liberalere Kultur und von einer eher liberaleren in eine restriktivere Kultur.“ übermittelt werden (vgl. Bachleitner/Wolf 2011: 30).

Bei dem untersuchten Werk handelt es sich eher um die zweite Form der Übermittlung. Das Werk wurde aus dem Englischen ins Polnische übersetzt. In solchen Fällen übernehmen ÜbersetzerInnen die Rolle eines „gatekeepers“ und entscheiden „what might or what might not 'get through'“ (zit. nach Beier 1999:9, in Merkle et al.2011 2011:30) und ihnen fällt eine Aufgabe zu, die dem einen Zensors ähnlich ist (vgl. Bachleitner/Wolf 2011:30).

Aufgrund der Inhomogenität der Ideologie – hier wird Ideologie als Weltansicht verstanden – in der amerikanischen und in der polnischen Kultur, kam es beim untersuchten Werk zu zensorischen Eingriffen.

Durch Zensur werden, worauf im Kapitel „Macht und Diskurs“ auch eingegangen wurde, die Interessen der Herrschenden geschützt und vertreten.

Wer sind die Herrschenden in Polen? Welche Interessen werden im untersuchten Werk durch die zensorischen Eingriffe vertreten?

In Bezug auf die Thematik der Arbeit soll hier die Rolle der Kirche in Polen erläutert werden. Die Kirche in Polen spielte und spielt immer noch eine wichtige Rolle. Nicht nur in Glaubensfragen, sondern auch in politischen Fragen.

6.1.1. Die Macht der Kirche in Polen

Die Kirche hat in Polen eine besondere Bedeutung. Bis zum demokratischen Umbruch in Polen war die Kirche sehr stark auf der politischen Ebene präsent und hat einen großen Beitrag dazu geleistet, dass der Kommunismus zum Fall gebracht wurde. Während der Okkupation war die Kirche ein Anker der Hoffnung und als das Land unter den drei Großmächten aufgeteilt war, diente die Kirche – neben der Sprache – als Identitätsmerkmal. Vor dem politischen Umbruch in Polen 1989 war die Kirche ein zentrales Element in der zweigeteilten Struktur Polens. Auf der einen Seite standen die Kommunisten und auf der anderen die Kirche und die Demokratievertefchter bzw. die Antikommunisten (vgl. Borowik 2009:1). „Führt man sich die Lage Mittel- und Osteuropas vor Augen, so war die Position der Kirche in Polen sowohl in ihrer institutionellen als auch in ihrer gesellschaftlichen Dimension außergewöhnlich stark.“ (Borowik 2009: 1)

In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts hatten die polnischen Bürger mehr Vertrauen in die Kirche gesetzt als in eine andere Institution. Die Ereignisse der Transformation und die Rolle der Kirche haben demzufolge die künftige Rolle der Kirche im transformierten Staat stark beeinflusst. Der politische Umbruch und die damit verbundene Neuordnung waren eine enorme Herausforderung für die gesellschaftliche Strukturierung der jungen Demokratie (vgl. Borowik 2009:1).

Ob es seitens der Kirche einen Einfluss auf die Produktion der Übersetzung gegeben hat, kann in der vorliegenden Arbeit nicht beantwortet werden. Es kann nur gemutmaßt werden, dass die Kirche in Polen ein Interesse haben könnte.

6.1.2. Warum zensieren? „The Third-Person Effect Hypothesis“

Zensur bedeutet nicht zwingend, dass Texte in ein literarisches System nicht aufgenommen werden. Texte können veröffentlicht werden, allerdings in einer revidierten Version und/oder sind auch lediglich für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe zugänglich (vgl. Merkle et al. 2011:13).

Dies belegt die Tatsache, dass im Viktorianischen Zeitalter in England erschwingliche Ausgaben literarischer Werke sowohl britischer als auch übersetzter Literatur für breitere Sozialgruppen in revidierter Form vorlagen, für die gebildeten Bevölkerungsgruppen gab es ganzheitliche Ausgaben, mit der Begründung, dass sie nicht wie andere Bevölkerungsgruppen, wie z.B. Frauen, Kinder davon beeinträchtigt werden könnten (vgl. Merkle et al. 2011: 13).

Dieses Phänomen ist auf den Soziologen W. Davison zurückzuführen und wird „The Third-Person Effect Hypothesis“ genannt. Zensur und das genannte Phänomen werden bei soziologischen Untersuchungen in Verbindung gebracht

Zensur von „kulturellen Produkten“, insbesondere von Übersetzungen kann nach Billiani in drei Formen auftreten. Als öffentliche, strukturelle und als Selbstzensur.

Die öffentliche Zensur geht von öffentlichen Behörden aus, indem entsprechende Gesetze entworfen werden. Diese Art von Zensur kann sowohl vor der Veröffentlichung als auch nach der Veröffentlichung eines Werkes stattfinden. Die meistverbreitete Art der Zensur ist das Verbot der Veröffentlichung.

Billiani lehnt sich an Bourdieu in ihrer Beschreibung der strukturellen Zensur an.

Die strukturelle Zensur betrifft die Struktur der Gesellschaft, bzw. die Struktur des Sektors, in dem Diskurse sich bewegen. „The structure consists of dominating positions whose authorized position-holders have a dominant visible and audible discourse (...)“. Diese Form der Zensur wird ohne entsprechende Gesetze ausgeübt (vgl. Billiani 2007: 206).

Die dritte Kategorie der Zensur, die Selbstzensur, findet vor der Veröffentlichung eines Werkes statt, wenn der „cultural agent“ eigenwillig ihr/sein Werk zensiert, um einer öffentlichen Zensur zu entgehen und/oder um die Akzeptanz des breiten Publikums zu erlangen. Die Selbstzensur wird des Weiteren in bewusste und unbewusste Selbstzensur unterteilt (vgl. Billiani 2007: 206).

In der vorliegenden Arbeit kann nicht festgestellt werden, ob die zensorischen Eingriffe teilweise vom Übersetzer selbst vorgenommen worden sind, denn dieser ist 2013 verstorben. Eindeutig ist jedoch die strukturelle Zensur, die seitens des Verlags ausgeübt wurde. Auf diese wird im praktischen Teil der Arbeit eingegangen.

7. Texttypologie

Bevor weitere Ausführungen vorgenommen werden, soll zunächst die Textsorte bzw. das Textgenre *Biografie* im literarischen System vorgestellt werden, um zu veranschaulichen, dass bei einer Biografie eine andere Übersetzungsstrategie als bei anderen literarischen Werken gewählt werden muss.

Unter Texttyp „sind jene Formen der schriftsprachlichen Darstellung, die der Kommunikation dienen, zu verstehen“ (Schreiber 1993:84).

Katharina Reiß unterscheidet in ihrer Texttypologie zwischen drei Texttypen: informative, expressive und operative Texte. Hierbei muss jedoch gesagt werden, dass jeder Text Informationen vermittelt, d.h. jeder Text ist informativ.

Zu jedem Texttyp empfiehlt sie eine Übersetzungsmethode:

Texttyp	Textfunktion	Kennzeichen	Äquivalenz- maßstab	Übersetzungs- methode
Informativ	Vermittlung von Information	sachorientiert	Invarianz auf der Inhaltsebene	sachgerecht (= schlichtprosaisch)
Expressiv	künstlerische Aussage	senderorientiert	Analogie der künstlerischen Gestaltung	autorgerecht (= identifizierend)
Operativ	Auslösung von Verhaltensimpulsen	verhaltens- orientiert	Identität des textimmanenten Appells	appellgerecht (= ‚parodistisch‘, später adaptierend)
Audiomedial	(1 – 3)	(1 – 3)	(1 – 3)	medien- bzw. verbundsgerecht (=suppletorisch)

Reiß (1976:20)

Die Wichtigkeit einer Texttypologie als Grundlage für die Wahl einer Übersetzungsstrategie hebt Reiß hervor:

Eine Texttypologie, die den Erfordernissen des Übersetzungsprozesses gerecht wird und die sich auf alle in der Praxis vorkommenden Textarten erstreckt, ist (...) eine unabdingbare Voraussetzung für Übersetzung (1971:24).

Nach Reiß wäre es

beispielsweise grundsätzlich verfehlt, die Übersetzung eines Kolportageromans und die eines Romans der hohen Literatur, die Übertragung eines Opernlibrettos und die einer Patentschrift mit denselben Maßstäben messen zu wollen (1971:24).

Über die Spezifik der Übersetzung von Biografien gibt die vorhandene Literatur jedoch wenig Aufschluss.

Lediglich Reiß ordnet Biografie als Genre ein. Nach Reiß gehört Biographie der Mischtextsorte aus einem „senderorientierten expressiven Text“ und einem „sachorientierten informativen Text“ an (vgl. Reiß 1983²: 19).

Scheuer schreibt in Bezug auf eine Definition der Biografie: „Gattungsdefinitionen sind problematisch“.

Er fügt jedoch gleich hinzu, dass Biografie nicht der klassischen Literatur angehört. Sie ist eine Art „Zweck-“ bzw. „Gebrauchsliteratur“. Aus diesem Grund spielt bei einer Biografie das Wahrheitskriterium eine wichtige Rolle (Scheuer, S.9).

Aus den vorhergehenden Ausführungen ergibt sich, dass beim Übersetzen einer Biografie ein besonderes Augenmerk auf die Informationsvermittlung und die Faktendarstellung gelegt werden muss (beim Übersetzen gehen ÜbersetzerInnen davon aus, dass diese auch ausreichend recherchiert worden sind und der Wahrheit entsprechen, denn es ist nicht zumutbar jedes Detail zu überprüfen). Nun stellt sich die Frage, ob im untersuchten Werk die Informationen übermittelt wurden, die vermittelt werden sollten. Nach Reiß ist ein informativer Text „zufriedenstellend“ übersetzt „, when the information has been transmitted in full“ (Schäffner/Wiesemann 2001: 10). Auf die Frage, ob die Informationen der untersuchten Biografie zur Gänze übermittelt wurden, wird im Hauptteil der Arbeit eingegangen.

Anhand der im Folgenden dargestellten Abbildung soll veranschaulicht werden, dass sich Biografie als Text nicht eindeutig zuordnen lässt, was die Wahl der Übersetzungsstrategie sicherlich erschwert.

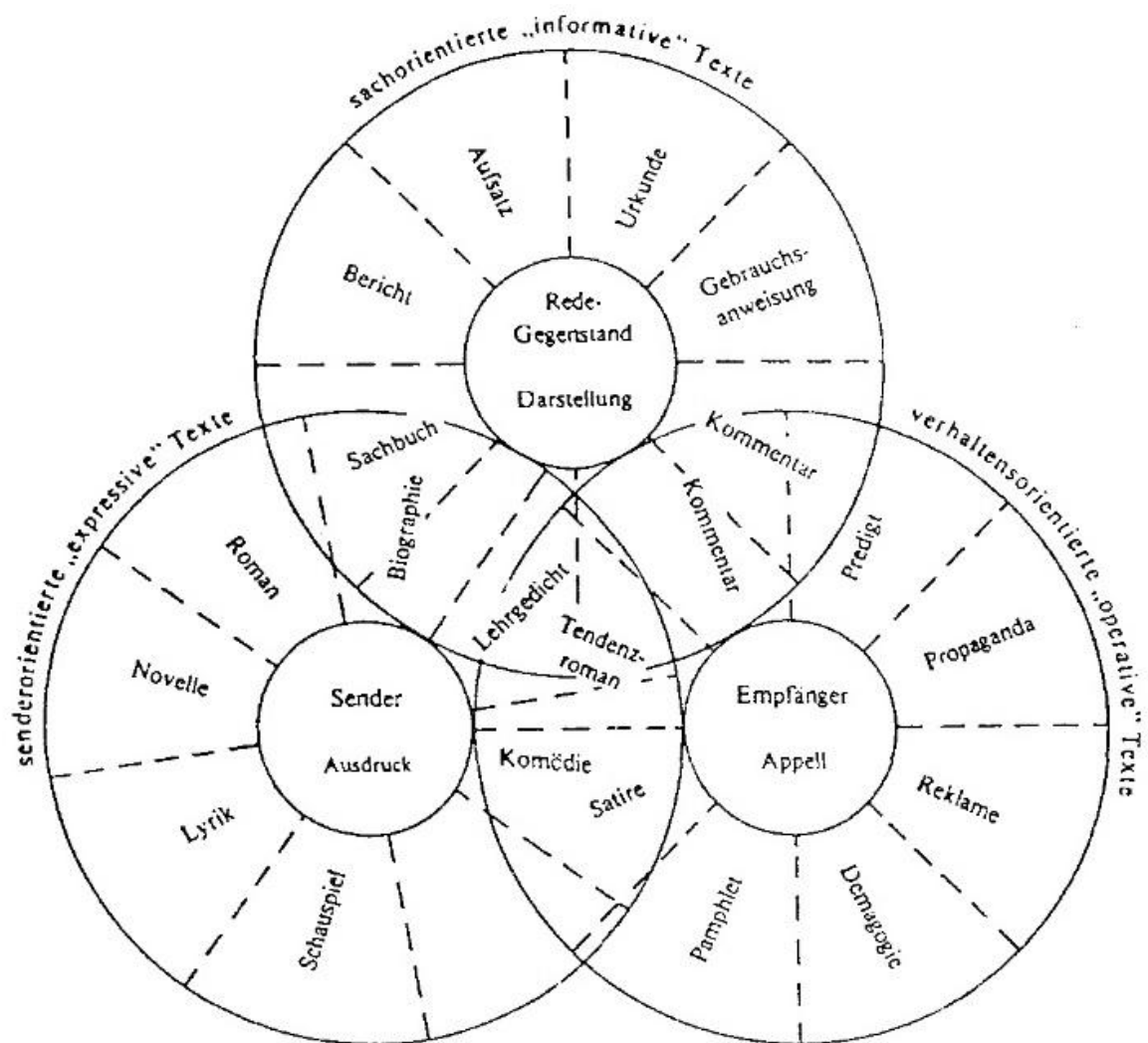


Abb. 1 Überschneidungsbereich der Texttypen bzw. -funktionen (Reiß 1982:19)

Aus der Abbildung ergibt sich, dass die Biografie als Gattung sich nicht eindeutig zuordnen lässt. Sie ist ein Grenzfall aus expressiver und informativer Textsorte, wobei die zweite erstrangig ist. D. h., dass bei der Übersetzung das Augenmerk primär auf die Informationsvermittlung gerichtet werden muss. Auch Lefevere plädiert dafür: „...different types of texts need to be translated in different ways“ (Lefevere1992:3).

Die Wichtigkeit des Genre beim Übersetzen hebt auch Stolze hervor. Sie sagt, dass „The GENRE in which the translation will be presented is a most decisive aspect determining the translator's

decisions“ (Stolze 2011: 153).

Beim Übersetzen einer Biografie sollte der Schwerpunkt auf die Informationsvermittlung gelegt werden. Die Informationsvermittlung kann erschwert werden, wenn unterschiedliche Kulturen mit unterschiedlichen ideologischen Vorstellungen aufeinander treffen. In so einem Fall können ÜbersetzerInnen die Rolle eines „gatekeepers“ übernehmen und den Informationsfluss verhindern.

Dies war der Fall in der untersuchten Biografie. Die Besonderheit hierbei liegt, daran, dass Johannes Paul II zwei mal übersetzt wurde. Zum einem durch die Autoren. Bernstein und Politi haben sein Leben übersetzt² und in Form eines Buches zum Ausdruck gebracht. Diese Übersetzung des Papstes hat auf Ablehnung des Verlegers gestoßen, woraufhin der Verleger und möglicherweise der Übersetzer das Werk zensiert haben. Zum anderen wurde das Buch durch Gł ąbiński übersetzt, der offenkundig Johannes Paul II so dargestellt hat, wie er ihn sehen wollte und nicht wie ihn Bernstein und Politi dargestellt haben.

Die Frage, ob Gł ąbiński eine Übersetzungsstrategie in Bezug auf das Genre Biografie verfolgt hat, ist problematisch.

Nach einer Analyse der Übersetzung kann festgehalten werden, dass eine solche nicht erkennbar ist, was jedoch die Frage nicht eindeutig beantworten lässt, denn dafür müsste der Übersetzer befragt werden, bzw. eine genaue Analyse durchgeführt werden, was nicht der Gegenstand dieser Arbeit ist.

²Abel schreibt in seiner Schrift „Übersetzen und Interpretation“, dass : „Übersetzung ein ‚Grundvorgang‘ menschlicher Existenz (...)“ (Abel 1999: 9). Er geht davon aus, dass Übersetzen vor allem Verstehen und Interpretation ist. Das bedeutet, dass „ (...) der Ausgangstext eine materialiter vorliegende Interpretation darstellt, die vom Übersetzer bei der Rezeption zu interpretieren ist, um in einer weiteren materialiter vorliegenden Interpretation, dem Zieltext, manifest zu werden.“ (Siever 2010: 338) In Bezug auf die Biographie des polnischen Papstes bedeutet das, dass Politi und Bernstein sein Leben interpretiert haben und in einer „materialiter“ Form zum Ausdruck gebracht haben.

8. Hagiografie und Kulturtransfer

Der Begriff Hagiografie dient zunächst der Beschreibung von Heiligen. Darunter sind schriftliche Übertragungen des Lebens von Heiligen, Heiligengeschichten, Wundergeschichten zu verstehen, aber auch Sachgegenstände, die der Verehrung von Heiligenleben dienen. Zusammenfassend kann man sagen, dass alles, was Auskunft über das Heiligenleben gibt, als Hagiographie fungiert (vgl. Flemming, 2011:12).

Nun stellt sich die Frage, was hat das mit dem untersuchten Gegenstand zu tun? Als die Idee entstand eine Arbeit über den polnischen Papst zu schreiben, war der polnische Papst noch kein Heiliger. Am 27.4. 2014 wurde dieser Papst heilig gesprochen. Als die Biographie geschrieben und übersetzt wurde, war er jedoch noch kein Heiliger. In Polen wurde er lange vor seiner Kanonisation für heilig gehalten. Dies hat mit einem gewissen Papstkult in Polen zu tun und hängt von vielen Faktoren ab. Diese werden im nachstehenden Teil näher erläutert. Bis zum Erscheinen dieser Übersetzung, die zensiert wurde, war in Polen kein einziges Buch erschienen, in dem der Papst nicht in Lobeshymnen beschrieben wurde oder auch nur ansatzweise kritisiert wurde (vgl. *Veröffentlichungsregister*).

Diese Konvention des Schreibens sollte auch im Falle des untersuchten Werkes beibehalten werden.

9. Der Papstkult in Polen

Mit der Wahl Karol Wojtyła zum Papst am 16.10.1978 begann in Polen eine Ära der bedingungslosen Verehrung des mittlerweile heilig gesprochenen Johannes Paul II.

Allein die Tatsache, dass nach über 400 Jahren ein nicht italienischer Kardinal den päpstlichen Thron besteigen konnte, wurde als Wunder angesehen – nicht nur in Polen – die ganze Welt richtete ihre Blicke auf den polnischen Papst (vgl. Mynarek 2005:23).

Die Besonderheit dieser Umstände in Polen mag in vielen Faktoren begründet liegen.

Als Karol Wojtyła zum Nachfolger Petri gewählt wurde, lag Polen in einer politischen, wirtschaftlichen Krise und wird von der Sowjetunion gesteuert. Das Land brauchte einen moralischen Anführer. Die ersten Widerstandskämpfer in der Danziger Werft taten sich mit den Intellektuellen aus Warschau zusammen und versuchten gegen das kommunistische Regime anzukämpfen, blieben jedoch vorerst erfolglos. Der erste Heimatbesuch verlieh den Oppositionskämpfern einen neuen Schwung. Tausende von Menschen fieberten begeistert mit und verfolgen den ersten Heimatbesuch, pilgerten zu den Besuchsstädten und applaudierten seinen Predigten. Seine Worte „fürchtet euch nicht“ munterten die polnische Bevölkerung zu Taten auf. Des Weiteren fanden die Polen zum wiederholten Male Zuflucht, Zuspruch und Trost in der Kirche und der „Sohn polnischer Erde“ richtete die Blicke aller Welt auf Polen und die Kirche (vgl. Puhl, 2014).

Das 1981 an Johannes Paul II verübte Attentat, machte ihn zum Märtyrer. Seine bedingungslose Hingabe der Religion und dem Glauben machten ihn in den Augen vieler Polen zum Heiligen. „Der Papst ist für fast alle Polen stets makellos und mit einem Heiligenschein umgeben.“, schrieb Mynarek 2005 in seinem Buch „Der polnische Papst. Bilanz eines Pontifikats.“ (Mynarek 2005:4)

Auch heute noch, 9 Jahre nach seinem Tod, herrscht in Polen eine grenzenlose Verehrung des Papstes. Es gibt keine Stadt in Polen in der nicht eine Straße nach Johannes Paul II benannt wäre. Vielerorts tragen Kirchen und Schulen seinen Namen. (vgl. Puhl, 2014)

10. Zum Werk, Autor(en), Verlag

„His Holiness: John Paul II and the History of our Time“ ist eine Biografie des polnischen Papstes, erschienen ist das Werk 1996 in den USA, das Buch wurde von Carl Bernstein³ und Marco Politi⁴ geschrieben und von dem amerikanischen Verlag Doubleday herausgegeben. Der Doubleday Verlag ist ein namhafter amerikanischer, 1897 gegründeter, Verlag.

³Carl Bernstein ist ein US-amerikanischer Journalist. Er deckte zusammen mit Bob Woodward als Reporter der *Washington Post* die Hintergründe der Watergate-Affäre auf. http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Bernstein (Stand: 10.1.2014)

⁴Marco Politi ist ein deutsch-italienischer Journalist und Buchautor. http://de.wikipedia.org/wiki/Marco_Politi (Stand: 10.1.2014)

Gegründet wurde er von Frank Nelson Doubleday und Samuel McClure. Im Hause Doubleday werden vor allem Bestseller herausgegeben.

1997 erschien die Biographie in polnischer Übersetzung. Übersetzt wurde das Werk von Stanisław Głabirski⁵, herausgegeben wurde die Biografie vom Verlag Amber.

Ähnlich wie im Verlag Doubleday werden im polnischen Verlagshaus Bestseller herausgegeben. Amber wurde 1989 gegründet und wird seit 1992 vom Ehepaar Zbigniew Foniok und Małgorzata Cebo-Foniok geführt. Małgorzata Cebo-Foniok ist Übersetzerin und Kritikerin für französische Literatur. (Wikipedia: *Wydawnictwo Amber* (Verlagshaus Amber: meine Übers.))

10.1. Entstehungsgeschichte der Biographie

Marco Politi arbeitete 6 Jahre in Moskau als Korrespondent, er erlebte selbst hautnah die Zeit der Perestroika und den Untergang des sowjetischen Imperiums – wie er in einem Interview sagt:

Ich habe auch gesehen wie der erste Sekretär einer kommunistischen Partei, Michail Gorbatschow, die Schwelle des Vatikans betrat. Ich habe erlebt, wie Karol Wojtyła auf den Stuhl Petri gewählt wurde, ich nahm an seiner ersten Heimatreise als Papst teil, die ein politisches Erdbeben in Osteuropa hervorgerufen hat (Zakrzewicz 2004, meine Übers.)

All diese Ereignisse haben Politi dazu bewegt zusammen mit Carl Bernstein, der seinerseits bereits damals Artikel für die „Time“ über die Zusammenarbeit Reagans und Johannes Paul II schrieb, ein Buch über den Papst zu schreiben. „Ich war ein Zeitzeuge und dies wollte ich verewigen“. (Zakrzewicz 2004) Die Arbeit am Buch haben Politi und Bernstein 1993 begonnen. Drei Jahre später war das Buch druckbereit. „Wir haben dreihundert Interviews geführt, Dokumente und Beweise haben wir in Amerika, Italien, Polen, Russland und in Deutschland gesammelt.“ (Zakrzewicz 2004, meine Übers.)

Politi sagt, dass, was das Buch auszeichnet ist keine Sollvorstellung des Papstes, sondern ein Bild, das

⁵ Stanisław Głabirski (24.6.1924–8.3.2013) war ein polnischer Journalist und Buchautor, er übersetzte auch einige Werke aus dem Englischen ins Polnische. [http://pl.wikipedia.org/wiki/Stanis%C5%82aw_G%C5%82%C4%85bi%C5%84ski_\(dziennikarz\)](http://pl.wikipedia.org/wiki/Stanis%C5%82aw_G%C5%82%C4%85bi%C5%84ski_(dziennikarz)) (Stand: 10.1.2014)

anhand von Fakten und Berichten von Personen, die dem Papst in irgendeiner Weise begegnet sind, gezeichnet wurde (vgl. Zakrzewicz 2004)

10.2. Der Übersetzer

Eine lange Recherche brachte nur wenig Aufschluss über die Person des Übersetzers. Ein Bibliotheksbesuch in Polen stellte sich als unzureichend heraus, um etwas zur Person des Übersetzers zu erfahren. Es gibt auch nur wenige Internetquellen, die Informationen über *Stanisław Głabiński* liefern. Anlässlich seines Todes am 8. März 2013 erschien ein Artikel auf dem polnischen Portal *wp.pl*, der allerdings in ein paar kurzen Sätzen sein Lebenswerk beschreibt. Alle anderen Informationen stammen aus *Wikipedia*. Stanisław Głabiński wurde am 24. Juni 1924 in Warschau als Sohn eines Politikers geboren. Er war Journalist und Publizist und arbeitete für die Polnische Presseagentur (PAP) – unter anderem in Peking, New York und Washington. Den Großteil seines Lebens schrieb er Reportagen. In den Jahren 1989–2004 übersetzte Głabiński aus dem Englischen. (Wikipedia)

Aus den Informationen über Głabiński wird ersichtlich, dass er zum einen keine Ausbildung als Übersetzer genossen hat und dass er der älteren Generation angehörte, was vermuten lässt, dass er katholischen Glaubens war.

Da er 2013 verstorben ist, bestand keine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und Befragung, was die Autorin dieser Arbeit gerne getan hätte, um zu erfahren, welche Strategie der Übersetzer verfolgt hat. Ferner könnten sicherlich viele interessante Fragen, die das Phänomen Manipulation – wenn nicht beantwortet, dann zumindest klarer – werden.

Des Weiteren würde die Autorin dieser Arbeit gern erfahren, ob es sich bei einigen übersetzerischen Entscheidungen um „misunderstandings“ gehandelt hat oder waren es bewusste Entscheidungen, ferner würde die Autorin dieser Arbeit erfahren wollen, inwieweit der Übersetzer beeinflusst wurde und inwieweit waren es seine Entscheidungen.

11. Auf der Suche nach Manipulation in „His Holiness: John Paul II and the History of our Time“

In den vorhergehenden Kapitel wurde die theoretische Basis für den praktischen Teil der Arbeit geschaffen. Es konnte gezeigt werden, dass Übersetzen – von vielen Faktoren beeinflusst wird – und eine bestimmte Funktion zu erfüllen hat und die Tatsache determiniert den Prozess. Die Funktion wird entweder vom Texttyp festgelegt und/oder von den Auftraggebenden bestimmt. Ein wesentlicher Faktor dabei ist die Loyalität dem Zielpublikum und der Intention den Auftraggebenden gegenüber. Des Weiteren wurde das Phänomen Manipulation beim Übersetzen beleuchtet. Es wurde gezeigt, dass Manipulation beim Übersetzen von vielen Faktoren hervorgerufen werden kann und wird. Des Weiteren wurde gezeigt, in welchen Formen Manipulation auftreten kann.

Die Vertreter der *Manipulation School* gehen davon aus, dass Übersetzen ohne Manipulation nicht möglich ist, da schon die Tatsache des Sprachenwechsels eine Manipulation bedeutet. Vollständigkeitshalber hat die Autorin der Arbeit das Phänomen *Manipulation* aus der Sicht der Forscher, die nicht der *Manipulation School* angehörten, vorgestellt und versteht unter Manipulation einen bewussten Eingriff in den Text aus ideologiebehafteten, moralischen oder ähnlichen Beweggründen. Um es in den Worten der Manipulisten zu formulieren: die Autorin dieser Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt diejenigen Formen der Manipulation im untersuchten Werk aufzuzeigen, die aufgrund ideologischer, politischer und moralischer Beweggründe vorgenommen wurden.

In diesem Teil wird an konkreten Beispielen gezeigt, wie das Werk manipuliert wurde, die Autorin dieser Arbeit wird für jede Manipulationsform Beispiele vorbringen. Des Weiteren wird der Versuch unternommen, die Motive für die Manipulation zu erklären. An dieser Stelle möchte die Autorin hervorheben, dass die Erklärungen nicht der Rechtfertigung der Vorgehensweise des Übersetzers oder des Verlegers dienen.

Sie sind alleinig der Tatsache geschuldet, dass die Autorin dieser Arbeit nach möglichen Antworten für die ausgeübte Manipulation sucht.

In diesem Teil werden Passagen aus der Erstübersetzung mit denen des Originals verglichen und analysiert. An erster Stelle werden die nonverbalen Elemente dargestellt und untersucht, dann wird auf die Textausschnitte, die in der Übersetzung nicht vorhanden sind, sondern am Ende der Übersetzung erschienen sind, eingegangen. Die Tatsache, dass der Verlag einige Seiten nicht im Fließtext, sondern am Ende des Buches veröffentlicht hat, spricht bereits für eine strukturelle Zensur seitens des Verlagshauses.

Als Letztes werden fallweise Textausschnitte aus der Übersetzung angeführt und analysiert.

An dieser Stelle möchte die Autorin anmerken, dass es sich bei dieser Übersetzung um einen Präzedenzfall handelt, denn bis 1997, d.h. bis zum Erscheinen dieses Buches in der polnischen Übersetzung, wurde kein Buch aus einer anderen Sprache über den polnischen Papst ins Polnische übersetzt. (Veröffentlichungsregister)

Alles bis dato in Polen über den polnischen Papst Veröffentlichte, wurde also aus der polnischen Perspektive geschrieben und in Übereinstimmung mit den Konventionen, die die Schreibweise über den Papst betreffen. Seitdem Karol Wojtyła zum Papst gewählt wurde, herrscht in Polen eine bedingungslose Verehrung des Papstes und ein gewisser Kult. Die Tatsache, dass wenige oder keine literarischen Werke in Polen aus einer objektiven Perspektive geschrieben wurden, würde die Vorgehensweise des Verlags oder des Übersetzers erklären. Der Verlag und/oder der Übersetzer wollten aus verschiedenen Gründen – auf diese wird später eingegangen – diese Konvention beibehalten.

Des Weiteren war in der jungen Demokratie in Polen offenbar die Hinterlassenschaft des Regimes zum damaligen Zeitpunkt immer noch spürbar.

Anna Nasilowska schreibt in einem Artikel für die *Bundeszentrale für politische Bildung*, dass das polnische literarische System nach Abschaffung der Zensur nach der politischen Wende einen „Freiheitsschock“ erlitt. Dies hat dazu geführt, dass das literarische System dadurch „nicht zwangsläufig freier, sondern vielmehr empfänglicher für Demagogie.“ wurde. (Nasilowska 2009, bpb)

In der polnischen Übersetzung der Biographie „His Holiness: John Paul II and the History of our

Time“ gibt es unzählige Beispiele für alle Formen der Manipulation, die im theoretischen Teil der Arbeit erörtert wurden. Die meisten weggelassenen oder anders wiedergegebenen Stellen betreffen antijüdische Aussagen des polnischen Klerus, den Gesundheitszustand des Papstes, den polnischen Antisemitismus, aber auch die Jugend des Papstes, seine ersten Lieben und seine Haltung zu Themen, die von liberaleren Kreisen kritisch betrachtet wurden, beispielsweise seine Haltung zum Thema Zölibat. Zunächst soll auf die nonverbalen visuellen Elemente eingegangen werden, die aus Sicht der Autorin ebenso wie die sprachlichen Elemente eine der Manipulationstechniken waren. Nonverbale visuelle Elemente sind „[...]nichtsprachliche Elemente, die den Text begleiten, manchmal aber Textteile ersetzen:[...]“ (Nord 2002:53)

Sobald man die englische Originalausgabe und die polnische Übersetzung in der Hand hält, fallen zunächst die außersprachlichen Elemente auf, d. h. die Aufmachung der beiden Bücher und die Größe. Die Bücher sind unterschiedlich groß und die Aufmachung fällt ebenso unterschiedlich aus.

Zum Veranschaulichen möchte die Autorin die Titelseiten der Übersetzung und der Originalausgabe präsentieren und analysieren.

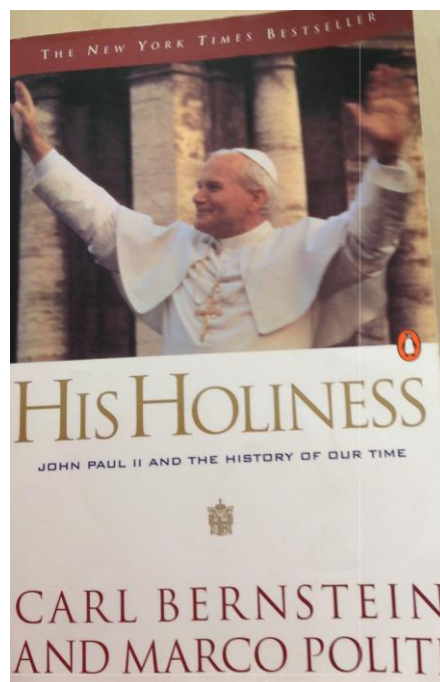


Abb. 2 Titelseite des „His Holliness: John Paul II and the Hidden History of Our Time“ (mein Foto)

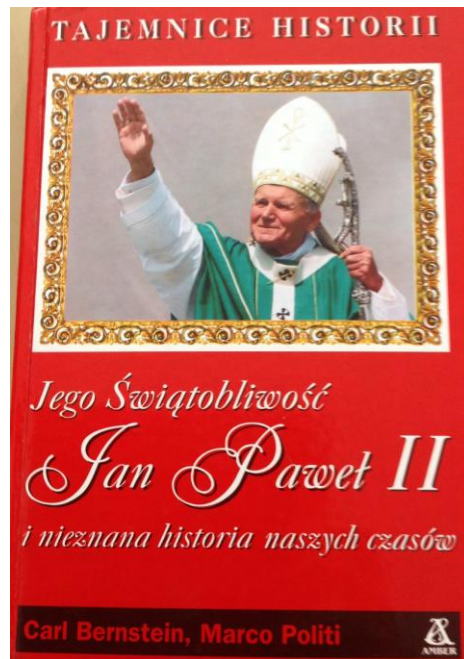


Abb. 3 Titelseite des „Jego świątobliwość Jan Paweł II i nieznana historia naszych czasów“ (mein Foto)

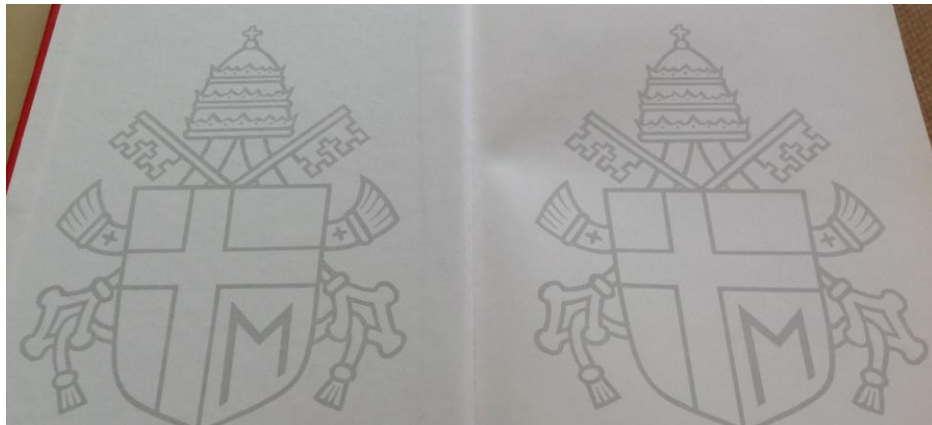


Abb. 4 die erste Seite des „Jego świątobliwość Jan Paweł II i nieznana historia naszych czasów“ (mein Foto)

Als Vergleich möchte die Autorin die Titelseite der deutschen Übersetzung der Biographie präsentieren.

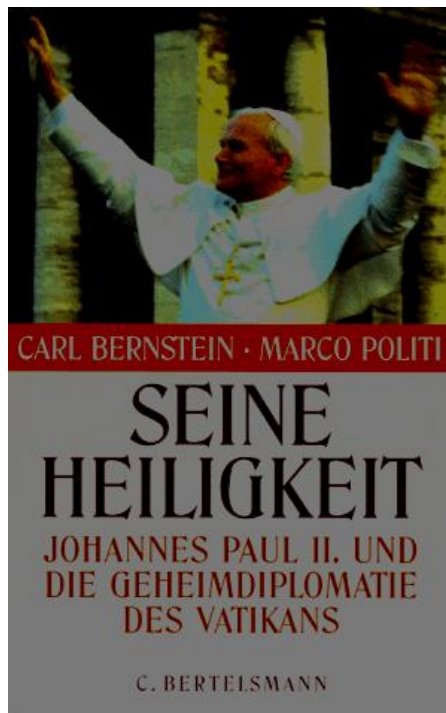


Abb. 5 Titelseite der deutschen Übersetzung des „His Holliness: John Paul II and the Hidden History of Our Time“ (mein Foto)

Wie aus den Titelseiten der Übersetzungen ersichtlich ist, fallen die visuellen Ausgestaltungen sehr unterschiedlich aus. Bevor jedoch jene analysiert werden, soll zunächst die Rolle der Typografie im Übersetzungsprozess dargestellt werden.

Wie sich die visuelle Gestaltung auf das Aufnehmen eines Werkes auswirken kann, deutet Jegensdorf. „Durch visuelle Gestaltungen können neue Bedeutungen hinzukommen, die im sprachlichen Bestand des Textes allein nicht enthalten sind.“ (Jegensdorf 1980: 71)

11.1. Typographie und Übersetzen

Die typografische Relevanz für den übersetzerischen Prozess ist endgültig in den 80er Jahren in der Translation angekommen. Mit diesem Bewusstsein für die Wichtigkeit dieser Tätigkeiten wurden die Begriffe *Layout* und *Typografie* geläufiger. Des Weiteren wurde der Bedeutung der typografischen Gestaltung beim Übersetzen auch eine größere Rolle beigemessen, was folglich in der betreffenden Literatur einen Widerhall fand. Heutzutage ist unbestreitbar, dass die visuelle Gestaltung einer Übersetzung ein Teil der Übersetzungsprozesses ist.

ÜbersetzerInnen sind bereits lange nicht mehr nur ÜbersetzerInnen. Auch die typografische Gestaltung wird von ÜbersetzerInnen verlangt und es wird davon ausgegangen, dass sie diese Aufgabe bewältigen können (vgl. Schopp 2003).

Was ist Typographie?

Texte sind als Kommunikationsmittel und Bedeutungsträger aufzufassen. Nach Schopp, der an Holz-Mänttari anknüpft, sind drei Textebenen translationsrelevant:

1. die kommunikative Struktur des Textes (Holz-Mänttari 1984: *Tektonik*),
2. der sprachliche Inhalt (Holz-Mänttari 1984: *Textur*) und
3. die visuelle Gestalt, prinzipiell die Grafie – bei publizierten Texten die *Typografie* (Schopp 1996), in der sich sowohl Tektonik- als auch Textur-Elemente widerspiegeln und die u.U. zur Bedeutungsbildung beiträgt. (Schopp: 2003)

Demnach ist sowohl die visuelle Gestaltung ebenso ein Bedeutungsträger wie die sprachlichen Elemente in Texten. Welche Bedeutungen durch die visuelle Gestaltung des untersuchten Werkes möglicherweise hervorgebracht werden sollten, wird nachstehend an konkreten Beispielen gezeigt werden.

Schopp hebt ferner hervor, dass es sich bei der typografischen Gestaltung von Übersetzungen nicht um Zufälle handelt. Die typografische Gestaltung ist ein bewusster Prozess und hängt mit dem sprachlichen Inhalt zusammen.

Der gestalterische Prozess wird von professionellen Grafikern und unter Berücksichtigung vieler Faktoren durchgeführt. Zu den wichtigsten gehören die Schrift und alle anderen Elemente, die einen Einfluss auf das, wie eine Schrift wirkt, haben. Hierzu gehören: Papierfarbe und -qualität, Hintergrund, Format, usw. Des Weiteren müssen im Prozess der visuellen Ausgestaltung weitere Faktoren berücksichtigt werden, die zum „Gesamtbild“ eines Textes beitragen (vgl. Schopp 2003).

Nun soll die Analyse der oben abgebildeten Titelseiten vorgenommen werden.

Das Originalbuch ist im Taschenbuchformat erschienen. Die Übersetzung als Hardcover, demzufolge großformatiger. Durch die harte Titelseite und das größere Format erhält das Buch etwas Erhabenes, Bedeutendes.

Die Farben des Originals sind dezent, nicht auffallend, in leichten Brauntönen und Pastellfarben gehalten. Die Übersetzung ist rot-weiß gestaltet, also in den polnischen Nationalfarben.

Das Bild des Originals stellt den Papst als einen jungen, dynamischen Sieger dar, mit den Händen nach oben, was als Triumphzeichen interpretiert werden kann. Die Abbildung des Papstes ist nicht umrahmt. Das Bild in der Übersetzung befindet sich in einem edlen, prunken, barocken und goldfarbenen Rahmen. Das Bild des Papstes wurde ebenso ausgetauscht. Die Fotografie auf der Titelseite der Übersetzung stellt einen besonnenen Vertreter Gottes auf Erden dar, mit der Ferula, einer der Insignien des Kirchenoberhauptes.

Die Schrift des Originals ist sowohl auf der Titelseite als auch im Buch der Übersetzung nicht beibehalten worden. Der Verlag hat sich für eine unterschiedliche Schrift entschieden.

Die Schrift auf der Titelseite des Originals ist schlicht, in edlem Gold. Durch größere Schrift werden auf der Titelseite des Originals „His Holiness“ und die Namen der Autoren hervorgehoben. In der Übersetzung wurde eine schwungvolle Schrift verwendet. In der Übersetzung wird der Name des Papstes durch die Größe und die schwungvolle Schrift hervorgehoben. Die Namen der Autoren – die in der Originalausgabe deutlich zum Ausdruck kommen – wirken unscheinbar durch den etwas dunkleren Hintergrund.

Im Original steht oben „The New York Times Bestseller“. In der polnischen Übersetzung „Tajemnice Historii“ [Geschichtsgeheimnisse, meine Übers.]

Als nächstes fällt beim Durchblättern die Anzahl der Bilder auf, die in der Übersetzung zu finden sind. Im Original sind 12 schwarzweiße Bilder zu finden. In der Übersetzung sind 49 Bilder zu finden, teilweise farbig und groß (ganzseitig). Die Innenseite der Titelseite und die erste Seite sind weiß und nicht bedruckt im Original, nur ein kleines Verlagslogo ist auf der ersten Seite in der Mitte platziert. In der Übersetzung sind sowohl auf der Innenseite der Titelseite als auch auf der ersten Seite des Buches zwei sich über jeweils eine Seite erstreckende Papstwappen zu sehen (s. Abb. 5). Dieses gilt auch für die letzten Seiten der Bücher. Im Original sind sie nicht bedruckt, in der Übersetzung befinden sich dort Papstwappen. Um die Entscheidungen für die so unterschiedliche Aufmachungen und die unterschiedlichen nonverbalen Elemente zu verstehen, ist es notwendig zu verstehen, welche Rolle nonverbale Elemente bei Texten spielen.

11.1.2. Text oder Bild. „Ein Bild sagt mehr als Tausend Worte“

Wie Bilder kognitiv verarbeitet werden, lässt sich anhand der Hirnforschung feststellen. Dies soll hier kurz erläutert werden. Laut Hirnforschern sind die Gehirnhälften eines Menschen für verschiedene Aufgaben verantwortlich. Die linke Gehirnhälfte ist für die Verarbeitung von sprachlich-logischen Inhalten verantwortlich, die rechte für die Verarbeitung der bildlich-emotionalen Inhalte (vgl. Schweiger/Schrattenecker 2001:205).

11.1.3. Die Funktionen von Bildern im Text

- Bilder begünstigen eine **schnellere Kommunikation**. Bilder werden vom Gehirn sehr schnell verarbeitet, ohne das Gehirn zu sehr zu beanspruchen. „Sie haben dadurch einen höheren Manipulationseffekt“
- Bilder dienen zur **Simulation der Realität**, da Bilder eine „Realität“ abbilden,

werden sie weniger hinterfragt als Texte.

- Bilder weisen eine **starke emotionale Kraft** auf, da Bilder aufgrund ihrer Realitätswiedergabe Emotionen hervorrufen, die als Erfahrungsbilder im menschlichen Gehirn gespeichert sind. Abbildungen sind demzufolge in der Lage, im Zusammenspiel mit diesen Erfahrungsbildern, Emotionen hervorzurufen.
- Bilder haben einen **höheren Gedächtniseffekt**. Bilder werden besser behalten als Texte (vgl. Jesserer 2003: 39).

Die verschiedene Anzahl der Bilder in der Übersetzung und im Original lässt vermuten, dass die Bilder ebenso wie andere sprachliche Methoden eine der Manipulationstechniken war.

Es ist anzunehmen, dass die Bilder bewusst gewählt wurden, denn wie oben erörtert, erleichtern Bilder die Kommunikation.

Es wird kommuniziert, „unser“ (so wird der Papst in Polen genannt: „nasz papież“ „unser Papst“) Papst war so und als Beweis werden Bilder geliefert und wie bereits erwähnt dienen Bilder zur Simulation der Realität, d.h. sie werden so wie sie dargestellt sind, wahrgenommen und nicht hinterfragt. In diesem Fall würde das – überspitzt gesagt – bedeuten „unser Papst war so und Bilder lügen nicht“.

Eine andere mögliche Erklärung für die im Vergleich zum Original hohe Anzahl der Bilder sind die omittierten Stellen. Möglicherweise wurden die Bilder hinzugefügt, um die fehlenden Textausschnitte, die in einigen Fällen eine ganze Seite lang waren, zu ersetzen.

Als Nächstes sollen die Textausschnitte besprochen werden, die am Ende der Übersetzung als Ergänzung erscheinen. Dort findet sich zusätzlich die Erklärung: „Den Autoren des Werks wurde vorgeschlagen, die sehr drastischen und nicht dokumentierten oder übermäßig subjektiven

Bewertungen und Hypothesen der beschriebenen Personen, zu streichen. Dies geschah in Übereinstimmung mit Art. 49 Abs. 2 des polnischen Gesetzes über Autorenrechte[...], um die persönlichen Rechte der beschriebenen Personen nicht zu verletzen.

Die Autoren lehnten den Vorschlag ab, deswegen folgt nachstehend eine Ergänzung der weggelassenen Stellen. Es sei noch einmal angemerkt: es handelt sich um subjektive Bewertungen und Hypothesen der Autoren.“ (Bernstein/Politi: 439 „Wydawca“, „Der Verleger“(meine Übers.)).

Die Thematik der in der Ergänzung aufgeführten Ausschnitte betrifft vor allem den polnischen Antisemitismus, antisemitische Äußerungen seitens der Kirche sowie seitens der Vertreter der polnischen Kirche.

Im ersten Teil der, in der Ergänzung aufgeführten Ausschnitte, werden die Passagen über den polnischen Antisemitismus vorgestellt und analysiert. Da die Biographie auf Englisch geschrieben wurde, wird die Autorin dieser Arbeit die ausgewählten Passagen auf Englisch zitieren und mit der Übersetzung vergleichen sowie auf Diskrepanzen auf Deutsch hinweisen.

Bei der Angabe der Seiten im Original und in der Übersetzung wird wie folgt gekennzeichnet:

Ü für Übersetzung: Seitenzahl;

Z für Zeile;

O für Original: Seitenzahl;

Demzufolge steht „Ü:25,Z 14“ für Übersetzung, Seite 25, Zeile 14.

Darüber hinaus wird immer angegeben, ob die Zeilenanzahl vom Seitenkopf oder vom Seitenfuß aus gezählt wurde. Dies hat den praktischen Hintergrund, dass man leichter die betreffende Stelle finden kann. Da vieles in der Ergänzung aufgeführt wurde und nicht im Fließtext erschienen ist, betreffen manche Angaben Textstellen, in denen die Aussage sich befinden sollte.

Der besseren Lesbarkeithalber werden in diesem Teil Zitate kürzer als drei Zeilen eingerückt.

Nun folgt der erste Ausschnitt, der in der Ergänzung aufgeführt wurde. Hierbei handelt es sich praktisch um eine ganze Seite, die nicht im Fließtext der Übersetzung, sondern in der Ergänzung veröffentlicht wurde. Diese Passagen betreffen das polnisch-jüdische Verhältnis, das in der langen polnisch-jüdischen Geschichte, wie es nachstehend erörtert wird, ambivalent war.

O:32, Z 8 von oben

Ü:35, Z 1 von unten

This placid picture of the Wojtyła's relationship with Jews, however, was hardly the average Polish experience. Anti-Semitism in Poland, whose prewar population of Jews reached three million before the Holocaust and stood at thirty thousand after the Nazi occupation, was ingrained and widespread, though Wadowice [Wojtyła's Geburtsort, meine Anmerkung] seems to have experienced less of it than many other towns and cities or the surrounding countryside. In 1936, around the time that Karol was playing goal on the Jewish soccer team, the Catholic primate of Poland – the head of the national church – Cardinal August Hlond, wrote in a pastoral letter: There will be a Jewish problem as long as the Jews remain....

[I]t is a fact that the Jews are fighting against the Catholic Church, persisting in free thinking, and are the vanguard of godlessness, Bolshevism and subversion.... It is a fact that the Jews deceive, levy interest, and are pimps. It is a fact that the religious and ethical influence of the Jewish young people on Polish people is a negative one.

Even after the war, hundreds of Jewish Poles returning to their homes from concentration camps in 1945–46 were murdered in pogroms including forty-five killed in the town of Kielce.

Eine andere Aussage über die Lage der polnischen Juden in Polen in der Nachkriegszeit wurde ebenso weggelassen und in der Ergänzung am Ende der Übersetzung hinzugefügt. In diesem Ausschnitt geht es um die Nachbarin Gienka [ein polnischer weiblicher Name, meine Anmerkung], zu der Karol Wojtyła eine besondere Beziehung hatte. Sie kam eines Tages zu den Wojtyłas, um ihnen mitzuteilen, dass ihr Vater beschlossen hat nach Palästina zu gehen und begründet das folgendermaßen:

O:44, Z 5 von oben

Ü: 44, Z 11 von oben

Poland, he thought, was no longer safe for Jews. In Wadowice, young toughs were demanding boycotts of Jewish shops and businesses and smashing their windows. Herr father tried to talk other Jews into leaving as well, but none would listen.

Lieutenant Wojtyła tried to persuade her to stay. 'Not all Poles are anti-Semitic. You know I am not!' he repeated several times. 'I spoke to him frankly and said that very few Poles were like him, 'Ginka (sic!) recalled almost forty years later.' He was very upset. But Lolek [Karol's Kosenname, meine Anmerkung] was even more upset than his father. He did not say a word, but his face went very red. I said farewell to him as kindly as I could, but he was so moved that he could not find a single word in reply. So I just shook the father's hand and left.'

Die nächste Aussage betrifft ebenso den polnischen Antisemitismus.

Im Anschluss an diese Worte

In particular I want to pause with you before the inscription in Hebrew. The inscription awakens the memory of the people whose sons and daughters were marked for total extermination. This people draws its origins from Abraham, our father in the faith. This very people who received from God the commandment 'Thou shalt not kill' itself experienced in a special measure what is meant by killing. It is not permissible for anyone to pass by this inscription with indifference. (O:228, Z 4 von unten,ff.)

wurde die folgende Passage zum Teil weggelassen und anders wiedergegeben.

„Sustained applause swept over the expanse of people, some of them painfully aware of Poland's own long history of anti-Semitism.“ (O: 229, Z 4 von oben)

Dieses Zitat wurde geteilt und nur der erste Teil des Satzes wurde im Buch übersetzt: „Sustained applause swept over the expanse of people, [...]“

In der polnischen Übersetzung steht demzufolge:

„Ein weiterer brausender Applaus schallte über den Mengen, die damit seine Worte würdigten.“ (Ü: 188, Z 11 von oben, meine Übers.)

Hierbei wurde hinzugefügt, dass die Menschen mit dem Applaus seine Rede würdigten und seine Worte guthießen. Das ist eine Interpretation, denn wie aus dem Zitat ersichtlich ist das im Original nicht zu finden.

Der zweite Teil des Satzes wurde folgendermaßen übersetzt, findet sich jedoch nicht im Fließtext des Übersetzung, sondern erst in den Ergänzungen am Ende des Buches:

„(...) unter den Versammelten mussten jedoch Leute sein, die sich der schmerzhaften Tatsache des polnischen Antisemitismus bewusst waren.“ (Ü:439, Z 12 von unten, meine Übers.)

Allerdings wurde in der Übersetzung dieser Passage auch der Teil „own long history“ weggelassen, was die Aussage verfälscht, denn man kann vermuten, dass in jedem Land vereinzelt Antisemiten leben. Wenn jedoch die Rede von einer eigenen [polnischen, meine Anmerkung] langen Geschichte des Antisemitismus ist, hat die Aussage eine andere Dimension.

Alle im ersten Teil vorgebrachten Textausschnitte betreffen, um es mit Worten von Engelking und Hirsch zu sagen, die unbequemen Wahrheiten über die Beziehung zu Juden (2008).

Sie wurden aus ideologischen Gründen nicht in der Übersetzung veröffentlicht.

Die polnisch-jüdische Geschichte ist lang und kompliziert. Juden und Jüdinnen bewohnten jahrhundertlang und bewohnen immer noch Polen, auch wenn in einem deutlich dezimierten Maße. Die ersten Juden kamen vor mehr als 1000 Jahren nach Polen. Nach der Gründung des Königreichs Polen, galt der Staat als einer der tolerantesten in Europa und nirgendwo auf der Welt gab es so eine große jüdische Gemeinde wie in Polen.

Im 14. Jh. erhielten die in Polen lebenden Juden weitgehende Rechte und wurden zur größten jüdischen Gemeinde der Welt. Das polnisch-jüdische Verhältnis unterlag jedoch Schwankungen. Antijüdische Stimmen wurden bereits im 17. Jahrhundert laut, sie äußerten sich vor allem in Form des Antijudaismus und wurden von der katholischen Kirche geschürt. Juden wurden Ritualmorde und Hostienfrevel vorgeworfen (vgl. Schreiner 1994: 5). Eine neue Dimension des Antisemitismus gab es in Polen in der Zwischenkriegszeit. Pollmann schreibt in ihrem Buch „Die Untermieter im christlichen Haus“:

Die Tatsache eines ausgeprägten Antisemitismus in der katholischen Kirche Polens in der Zwischenkriegszeit ist bekannt und unbestritten. Es scheint bis heute nicht obsolet, Details aufzuzeigen und nach Sinneszusammenhängen zu fragen. Insofern ist das Thema bis in die Gegenwart des aktuellen Tagesgeschehens hinein aktuell (Pollmann 2001: 59).

Das Thema ist insofern aktuell, als dass nicht wirklich eine objektive und ehrliche Debatte stattfinden konnte, weil die Polen sich dieser nicht stellen wollen, weder auf der politischen Ebene noch auf der innergesellschaftlichen. Polen sehen sich selbst als Opfer und sehen keinen Grund zur Debatte. 1987 versuchte Jan Błosiński in seinem Essay „Die armen Polen schauen auf das Ghetto“ das Volk zur Besinnung und Reflexion über die polnisch-jüdische Vergangenheit zu bewegen.

Er schrieb „Anstatt aufzurechnen und uns zu rechtfertigen, sollten wir zunächst über uns selbst nachdenken, über unsere eigene Sünde und Schwäche.

Eine solche moralische Umkehr in der Beziehung zur polnisch-jüdischen Vergangenheit ist unerlässlich.“ (Engelking/Hirsch 2008:21) Das Essay ist eine Art Aufräumen mit dem Bild eines heldenhaften Polens, das dem Bruder Juden immer zur Hilfe stand.

Das Gesicht des Polen war das Antlitz eines Helden. Und wer die Authentizität dieser Auffassung bestritt oder auch nur einen Zweifel daran äußerte, konnte zum Feind Polens erklärt werden. (Głowiński 2006: 14)

Die lange polnisch-jüdische Geschichte ist zu lang, um sie schwarz-weiß aufzuzeichnen. Im Mittelalter haben viele Juden in Polen ein Zuhause und eine Heimat gefunden, als sie aus Westeuropa fliehen mussten. Auch in der polnischen Literatur damaliger Zeit wurden sie sehr positiv dargestellt und ihnen wurden immer gute Charaktere zuteil. Ein Drittel der als „Gerechter unter den Völkern“ Ausgezeichneten wurde in Yad Vashem Polen zuerkannt, dafür, dass sie sich bedingungslos für Juden während des Zweiten Weltkrieges eingesetzt haben und nicht selten ihr eigenes Leben dafür riskiert haben (vgl. Engelking/Hirsch 2005:21).

Es gab jedoch auch Schattenseiten in der langen polnisch-jüdischen Geschichte. Es gab Zeiten, in denen Polen Juden grundlos ermordet haben. Beides – sowohl das friedliche Miteinander als auch die grausamen Phasen der polnisch-jüdischen Beziehung – sind historische Tatsachen und wer sie als solche nicht anerkennt, leugnet die Geschichtsschreibung. Eines der unrühmlichen Ereignisse ist der

Pogrom von Kielce. Zu diesem kam es im Sommer 1946. Die Stadt Kielce war von den ethnischen Säuberungen des Nationalsozialismus im zweiten Weltkrieg besonders betroffen, die jüdische Bevölkerung in Kielce wurde praktisch ausgelöscht. 1946 kehrten einige, die den Holocaust überlebt haben wieder nach Kielce zurück und wurden in dürftigen Unterkünften untergebracht.

Der Auslöser für den Pogrom war das Verschwinden eines 8-jährigen Jungen, für welches die nun in Kielce lebenden Juden verantwortlich gemacht wurden, was wiederum mit einem Ritualmord in Zusammenhang gebracht wurde (vgl. Ruchniewicz 2005:1).

Den Textausschnitt über die Ermordung von Juden in Kielce als „subjektive Meinung“ zu begründen, ist eine Geschichtsverfälschung, denn, dass dieser Pogrom stattgefunden hat, ist ein historisches Faktum. Es ist kein Ereignis dessen man sich rühmen sollte, ebenso wenig kann man aber einen Pogrom als „subjektive Meinung“ wie der Verlag die ausgeschnittenen Passagen zu rechtfertigen versucht, darstellen.

Das Besondere an der polnisch-jüdischen Geschichte ist die Tatsache, dass sich die Polen als Opfer sahen und das Leid anderes Volkes nicht anerkennen wollten. Der schwierige Charakter dieser Beziehung ist auf die bewegte Geschichte Polens zurückzuführen. Polen musste in seiner Geschichte sehr viel Leid ertragen und hob dieses immer als das Wichtigste hervor.

Dies gipfelte sogar in einer Art Messianismus, Polen hat sich für den „Messias der Völker“ gehalten und wurde von einem der bekanntesten Dichter Polens als „gekreuzigter Christus“ charakterisiert (Mynarek 2005: 6, 7).

Ein anderer Aspekt der Beweggründe für die stattgefundene Manipulation in der vorliegenden Arbeit ist vermutlich die Haltung nicht nur der Kirche in Polen gegenüber Juden, sondern die Haltung der katholischen Kirche dem Judentum gegenüber. Die antijüdische Stimmungen haben

(...)ihre Wurzeln in religiösen Vorurteilen und Stereotypen, in der christlich-jüdischen Differenz, oder genauer: in der traditionellen Ablehnung des Judentums durch das Christentum und die christliche Welt.

schrieb Botsch in einem Artikel über Antisemitismus für *die Bundeszentrale für politische Bildung*. (Botsch 2004:1)

Antijüdische Stimmungen wurden auch in Polen nicht selten seitens der Kirche geschürt. Zu dem Massaker in Kielce kam es aufgrund von Gerüchten über die Entführung und Ermordung christlicher Kinder. Ein Beispiel für diese Haltung ist der oben zitierte Ausschnitt der Predigt des Kardinals Hlond:

There will be a Jewish problem as long as the Jews remain....
[I]t is a fact that the Jews are fighting against the Catholic Church,
persisting in free thinking, and are the vanguard of godlessness,
Bolshevism and subversion.... It is a fact that the Jews deceive,
levy interest, and are pimps. It is a fact that the religious and
ethical influence of the Jewish young people on Polish people is a
negative one. (Bernstein, Politi 1996: 32)

Die aufgeführten Abschnitte wurden in der Übersetzung nicht veröffentlicht, sie wurden als Ergänzung am Ende des Buches mit der oben zitierten Erklärung, erwähnt.

In der Nachkriegszeit war die Haltung der polnischen Kirche gegenüber den Juden ambivalent. Einige der Kirchenvertreter glaubten an die Ritualmorde, die an Kindern verübt worden sein sollten. Des Weiteren sollten Geistliche in Polen Stereotype über Juden verbreitet haben, wodurch die Religiosität in Polen in der Nachkriegszeit zunahm (vgl. Zaremba, 2008: 254).

Dieser Umstand führt zu dem Entschluss, dass an dieser Stelle Manipulation aus ideologischen Überlegungen stattgefunden. Ein hochbrisantes Thema wird verschwiegen. Insbesondere, wenn das Zitat aus dem Brief eines Kardinals stammt. Die Interessen der Kirche werden durch Weglassungen vertreten.

Die Frage, die dabei aufgeworfen wird: warum schützt der polnische Verlag den bereits stark angeschlagenen Ruf der polnischen Kirche?

Für eine Rechtfertigung des Autoritätsverlusts der Kirche in Polen wurden einige weitere Textpassagen sprechen, die in der Übersetzung nicht erschienen sind. Sie werden nun angeführt und analysiert.

Allein die Länge und die Anzahl der Bilder in beiden Bücher lässt vermuten, dass vieles omittiert

wurde ohne es in der Ergänzung anzuführen. Dazu kommt noch die Tatsache, dass die Prägnanz des Englischen deutlich stärker als die des Polnischen ist.

Das lässt sich an einem einfachen Beispiel veranschaulichen: „She is pregnant“ wird ins Polnische wie folgt übertragen: „Ona jest w stanie błogosławionym“. Ohne hier näher darauf einzugehen, kann man festgestellt werden, dass die Dichte des Polnischen dem Englischen gegenüber ca. 30% niedriger ist.

Nun folgen Ausschnitte, die die Vertreter der Kirche in Polen betreffen, zunächst geht es um den damals kurz zuvor zum Kardinal berufenen Primas Glemp.

Im Original steht:

O:339, Z 7 von oben:

Wojtyła had approved the choice of Glemp as Wyszyński's handpicked successor. This endorsement gave even more weight to the primate's words. Shortly after Glemp's message had resounded through the country, members of Solidarity who had gone underground took to calling the primate 'Comrade Glemp.'

Das Zitat wurde wie folgt übersetzt (meine Übers.):

Ü:271, Z15 von oben:

„Wojtyła billigte die Ernennung Glems, der als Kandidat von Wyszyński vorgeschlagen wurde. Dies hat seine Position gestärkt und seine Worte gewannen an Bedeutung.“

Der Rest des Zitats wurde in der Ergänzung am Ende des Buchs aufgeführt.

Bei dieser übersetzerischen Entscheidung handelt sich darum den Ruf des damaligen Kardinals Glemp zu schützen, denn der Ausdruck „comrade“ im Englischen, „towarzysz“ im Polnischen würde auf eine eventuelle kommunistische Vergangenheit des Kardinals hindeuten, wobei hier angemerkt werden muss, dass sich die Kirche in Polen und die Kommunisten verfeindet gegenüberstanden. „Kommunismus und Katholizismus standen einander wie erratische Blöcke gegenüber und schienen nicht einmal ein besonderes Bedürfnis zu verspüren, sich miteinander zu verständigen.“ (Mynarek 2005: 4)

Es muss davon ausgegangen werden, dass die Autoren ausreichend Recherche angestellt haben, um den Satz so zu schreiben. Im Zweifel sollten die Autoren durch den Übersetzer oder den Verlag

kontaktiert werden, um die Glaubwürdigkeit dieser Aussage zu bestätigen.

Ein weiterer Abschnitt, der über Kardinal Glemp weggelassen wurde, ist der folgende:

„(...) that Solidarity drew its strength from the pope and his pronouncements but saw Glemp as hopelessly weak and subject to manipulation by the martial law regime.“

O:339, 14 von unten

Ü:271, 17 von unten

Im Buch wurde der erste Teil des Satzes übersetzt, aber

„(...) but saw Glemp as hopelessly weak and subject to manipulation by the martial law regime“.

wurde nicht übersetzt.

Hierbei wird den LeserInnen eine negative Aussage über den kürzlich gewählten damaligen Kardinal vorenthalten. Diese Aussage deutet ebenso daraufhin, dass der damalige Kardinal Kontakte zu den kommunistischen Machthabenden pflegte.

Die angeführten Beispiele lassen den Eindruck entstehen, dass die polnische Kirche ein großes Interesse daran hatte, dass der in den letzten Jahren vor der Veröffentlichung angeschlagene Ruf der polnischen Kirche nicht weiterhin beschädigt wird, indem eventuelle weitere unrühmliche Wahrheiten ans Tageslicht traten.

Dies soll anhand von weiteren Beispielen veranschaulicht werden.

O:350, Z 11 von unten

Ü: 279, Z 8 von unten

In diesem Zitat handelt es sich um einen Besuch des päpstlichen Gesandten Luigi Poggi in Polen, nachdem das Kriegsrecht verhängt wurde.

Er traf sich mit dem damaligen Kardinal Glemp, um die polnische Kirche im Kampf gegen die

Kommunisten zu stärken.

Poggy also tried to instill in Primate Glemp the papal line of principled resistance, but Glemp was afraid of the consequences for the Church. He described Wał ęsa as 'inflexible' an 'inexperienced politician.' He took deep offense at the Solidarity leader's outraged words to Father Orszulik.

Dies ist ein weiteres Beispiel für eine Weglassung zugunsten des guten Rufes der Vertreter der polnischen Kirche und der Kirche selbst. Im Fließtext ist das Zitat bis „principled resistance“ übersetzt. Der mittlere Satz wurde in der Ergänzung erwähnt. Der Satz „He took deep offense at the Solidarity leader's outraged words to Father Orszulik.“ wurde weder in der Fließtext noch in der Ergänzung erwähnt. Er wurde weggelassen.

Der damalige Kardinal äußert sich negativ über den Oppositionsführer Wał ęsa. Diese Aussage kann als Affront gegenüber Wał ęsa interpretiert werden, was wiederum dafür sprechen würde, dass Glemp den Kommunisten nicht abgeneigt war. Ferner wurde Wał ęsa nach dem politischen Umbruch in Polen als Nationalheld gefeiert und sein Einsatz für das Land wurde unter anderem mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt.

Solch eine Aussage des Kardinals gegen eine für das Land verdiente Person war im Nachhinein unpassend, also wurde sie weggelassen.

Der nächste Ausschnitt betrifft die zweite Heimatreise des Papstes. Am 1. Juni 1991 besuchte Johannes Paul II zum zweiten Mal seine Heimat. Er wurde von Wał ęsa und Glemp als Moses empfangen, der das Land aus dem Unheil des Regimes in die Freiheit geführt hat. Die Euphorie war groß und sein Beitrag zur Befreiung Polens aus dem kommunistischen Regime wurde gewürdigt (vgl. Bernstein/Politi 1996: 489)

Nach der Beschreibung seiner Ankunft folgt folgende Aussage:

„What was new this time, however, was that the people showed little desire to be led, at least by the Church.“ O:
489, 10 von unten

In der Übersetzung wurde sie weggelassen. Die Aussage sollte in der Übersetzung auf Seite Ü:385, 19

von oben erscheinen.

Aus dieser Aussage werden die bereits damals stattgefundenen Umwälzungen in Polen ersichtlich. Die Polen erwarteten von der polnischen Kirche einen Kurswechsel, sie sehnten sich nach Reformen. Des Weiteren wird der Wunsch sichtbar, dass sich die Kirche in Polen aus politischen Fragen heraushalten sollte.

Ü: 385, Z 13 von unten

O: 490, Z 4 von oben

„People don't like hearing stories about priests who drove around in Mercedes – or were caught by the police roistering at night in the company of half-naked women.“

In der polnischen Übersetzung wurde nur der erste Teil übersetzt. D. h.

„People don't like hearing stories about priests who drove around in Mercedes (...)“

Der Rest des hier angeführten Zitats wurde in der Ergänzung am Ende des Buches verzeichnet.

Hierbei handelt es sich um das wachsende Misstrauen der polnischen Bevölkerung gegenüber der polnischen Kirche. Die demokratischen Umwälzungen in Polen waren zwar ein großer Schritt Richtung Kapitalismus, der freie Markt brachte jedoch Preiserhöhungen und Kürzungen von Gehältern mit sich, was dazu geführt hat, dass Polen, kurz nach dem Umbruch mit schweren wirtschaftlichen Problemen kämpfte. Die Tatsache, dass es ausgerechnet den Vertretern der polnischen Kirche besonders gut erging, missfiel der polnischen Bevölkerung. Insbesondere, dass finanzielle Gaben für den Kirchenausbau von den Angehörigen der Kirche in Polen verlangt wurden, die anderswo dringend gebraucht werden konnten (vgl. Bernstein/Politi 1996: 489–490).

An dieser Stelle wurden erneut Interessen des polnischen Klerus geschützt und somit fand an dieser Stelle eine ideologiebedingte Manipulation statt.

In der folgenden Szene geht es um den Vergleich der zensorischen Praktiken der kommunistischen Partei in Polen mit denen der Kirche.

Ü:385,Z10 von unten

O: 490, Z 6 von oben

„The clergy seemed to be blanketing the TV screens. They lobbied the media to promote ‚Christian values‘ (just as the Communist Party had once demanded that the media conform to Marxist–Leninist principles).“

Aus diesem Zitat wurde die Hinzufügung in Klammern entfernt und am Ende des Buches aufgelistet. An dieser Stelle wurde möglicherweise befürchtet, dass ein Vergleich zwischen den zensorischen Praktiken, die die kommunistische Partei auf die Medien ausgeübt hat und dem Vorhaben der Kirche, hergestellt werden könnte. Die Kirche in Polen ist bereits in die Misgunst der Bevölkerung geraten und wollte möglicherweise das Vertrauen der Kirchenanänger nicht aufs Spiel setzen.

Im folgenden Zitat geht es um Jerzy Turowicz, einen ehemaligen Freund des Papstes, der Redakteur des Wochenblatts *Tygodnik Powszechny* war.

Turowicz hat sich öffentlich negativ über den Klerus geäußert. Er war der Ansicht, dass die Kirche ihre Haltung der pluralistischen Gesellschaft nicht aufzwingen darf. Ferner hat er gesagt, dass „der Klerus in Polen überwiegend aus Fundamentalisten und Traditionalisten besteht, weltoffene Menschen wären selten vertreten“. (Bernstein/Politi 1996: 395)

Ü 389, 6 von oben

O: 494, 12 von unten

The pope has become especially bitter about what he considered little less than a betrayal by leading Catholics like Jerzy Turowicz, the editor of *Tygodnik Powszechny*, who once had been his colleagues.

In diesem Zitat wurde „little less than a betrayal“ als „der Papst war enttäuscht“ übersetzt. Dies ist ein

Beispiel für *Softening*, das aus poetologischen und moralischen Gründen stattgefunden hat.

Offensichtlich darf sich der Papst in den Augen des Übersetzers nicht deutlich äußern.

Ü: 389, 10 von oben

O: 494, 6 von unten

In dieser Auslassung geht es ebenso um eine Aussage von Turowicz. Die unten angeführten Passagen sind ein weiteres Beispiel dafür, dass in der Übersetzung die Interessen der polnischen Kirche vertreten wurden.

At a conference in Rome in 1994, a few hundred meters from St. Peter's, Professor Turowicz dared to break the most sacred of the pope's taboos: He said that most of the Polish Church hadn't really learned the lessons of the Second Vatican Council.

Dieses Zitat wurde in der Übersetzung gänzlich ausgelassen und in der Ergänzung am Ende des Buches vorgebracht.

12. Der Autoritätsverlust innerhalb der polnischen Kirche.

Die Situation der polnischen Kirche zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung.

Wie aus den angeführten weggelassenen Textstellen, Passagen oder Sätzen ersichtlich wird, dass besonders viele die Aussagen und die Haltung der Kirche in Polen betreffen nach wie vor über eine große Macht verfügt.

Der Autoritätsverlust der Kirche durch die konservative, radikale Stellung zu Familie, Gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und ähnlichen Themen hat dazu geführt, dass die Kirche in Polen große Popularitätsverluste in den letzten Jahren erleiden musste. Es ist anzunehmen, dass die Kirche ihr Ansehen nicht weiter aufs Spiel setzen wollte und um dies zu vermeiden zu diesem Schritt

gegriffen hat, um mit den eindeutigen Aussagen von Politi und Bernstein keine weiteren „Schaffe aus kirchlichen Herde“ nicht zu verlieren.

Und die Ängste wären nicht unbegründet. Nach dem politischen Umbruch jedoch haben viele Menschen in Polen auch einen Umbruch in der Kirche erwartet, bzw. sich eine liberalere Kirche gewünscht.

Die Kirche blieb jedoch bei ihrer fordernden Art, die der Tatsache entsprungen ist, dass die Kirche über viele Jahre zum Erhalt der polnischen Identität beigetragen hat und eine privilegierte Stellung in der polnischen Gesellschaft erwartete. Wie sich das Verhältnis der polnischen Bevölkerung zur Kirche in den ersten Jahren nach 1989 – also zum Zeitpunkt des Bucherscheins – entwickelt hat, soll an dieser Stelle geschildert werden.

Vor der politischen Wende in Polen hat sich die polnische Kirche noch eines großen Vertrauens der polnischen Bevölkerung erfreut. Keine andere Institution in Polen hatte zum damaligen Zeitpunkt die Autorität und die Wertschätzung, die die Kirche in Polen hatte. Die besondere Rolle der Kirche lag daran, dass sie nicht nur eine moralische Instanz in Glaubensfragen war, sondern das Rückgrat der nationalen Identität darstellte. Nach den demokratischen Umwälzungen jedoch wurde die Kirche mit der Tatsache konfrontiert, dass sie ihre Stellung innerhalb der Gesellschaft neu definieren musste. Diese Tatsache fiel der sich einen großen Einflusses erfreuenden Instanz nicht leicht. Bereits 1990 kam es zu den ersten Missbilligungen der polnischen Kirche, als der Klerus Religionsunterricht an polnischen Schulen einführen wollte (vgl. Kaluza 2010:1, bpb).

Die nächsten Jahre brachten weitere Autoritätsverluste mit sich. 1989 haben 90 Prozent der polnischen Bevölkerung die Popularität der Kirche bzw. die Erfüllung der Aufgaben durch diese als Institution als positiv bewertet. 1997, also zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Biografie des Papstes in Polen, lag die Zustimmung für die Kirche in Polen bei 54 Prozent. (CBOS- Centrum Badania Opinii Publicznej- Zentrum für Meinungsforschung 1999, „KOŚCIÓŁ W III RZECZYPOSPOLITEJ“ „DIE KIRCHE IN DER DRITTEN REPUBLIK“ (CBOS 1999)

Es gibt vielerlei Gründe dafür, dass die polnische Kirche ihre Autorität in Laufe der Jahre verloren hat. Bereits zu Beginn der 90er Jahre missfiel vielen polnischen Bürgern die fordernde und die von sich

überzeugte Haltung der polnischen Kirche. Viele haben sich unter den aufgeworfenen Konfessionsmustern bedrängt und ihrer Freiheit beraubt gefühlt auf das Recht einer anderen Konfession angehören zu dürfen, bzw. ein eigenständiges Leben ohne Kirche führen zu dürfen. Des Weiteren wurden:

Neben politischen und intellektuellen Debatten, die oft einem ideologiebehafteten Kulturkampf glichen, wurde auch der öffentliche Raum durch die allgegenwärtige Präsenz von Kirchenvertretern (Parlament, Schule, Medien, öffentliche Einrichtungen) vereinnahmt. (Kaluza 2010:1)

Überdies politisierte sich ein Teil des polnischen Klerus, in dem er Empfehlungen für politische Wahlen aussprach, Kandidaten unterstützte, die einem ähnlichen politischen Lager wie der Kirche angehörten. So wurden beispielsweise 1989 bei der Bildung der ersten demokratischen Regierung in Polen Kandidaten unterstützt, die aus der Gewerkschafter Bewegung und Gruppierung Solidarność stammen. Im Folgejahr brachte die Kirche sehr viel Sympathie dem Präsidentschaftskandidaten Lech Wałęsa. Das Misstrauen der Gesellschaft erreichte einen Höhepunkt als die Kirche „eine einflussreiche Laienorganisation, bei den Wahlen 1993 die Partei Christlich–Nationale Vereinigung (Zjednoczenie Chrzescijansko–Narodowe – ZChN) unterstützte“. Bereits damals ist die Neutralität der Kirche in Frage gestellt worden. Der große Erfolg der Postkommunisten in den Jahren nach der Wende und die Popularität der antiklerikalen Zeitschrift „Nie“ haben dazu geführt, dass die Kirche das Fundament, das sie in katholischen Werten sah, auf keinen fruchtbaren Boden fiel.

Die entscheidende Rolle bei dem Popularitätsverlust durfte die so genannte Lagermentalität gespielt haben. In den 80er Jahren tolerierte die Kirche Gruppierungen, die teilweise atheistisch waren und suchte mit ihnen einen Dialog. Später wurde die liberale Haltung der Kirche als eine Schwäche aufgefasst. Priester, die solche „Beziehungen“ pflegten, wurden von den Verantwortlichen der Kirche attackiert.

Zusätzlich verlor das Bindeglied, dass das Volk in vielen Jahren zusammenschweißte an Bedeutung und die Kirche musste sich mit einem neuen Modell der Gesellschaft konfrontieren (vgl. Kaluza 2010:1, bpb).

„Es war ein liberales, durch ökonomische Grundprinzipien gesteuertes Gesellschaftsmodell, in dem sich der Staat aus der Gestaltung des ideellen Raumes seiner Bürger heraushält.“ (Kaluza 2010: 2, bpb)

Und dies fiel der Amtskirche in Polen schwer. Eine Demokratie ohne katholische Werte führe zu einem totalitären Staat, befürchtete die Kirche. Das Volk würde auch den materialistischen Prinzipien verfallen. 1993 entfachte eine große Abtreibungsdebatte zwischen den Kirchenvertretern und der politischen Elite, da der Sejm in Hinblick auf den Schutz des ungeborenen Lebens Ausnahmen erlaubte. Diese Tatsache war mit den Werten der Kirche unvereinbar und führte dazu, dass viele Katholiken, die diesen Beschluss unterstützten, bzw. für sinnvoll hielten, als Verräter der Kirche angesehen wurden. Viele Polen haben der Kirche für ihre Haltung den Rücken gekehrt. Die Lage der polnischen Kirche soll nun anhand einer Grafik veranschaulicht werden. Diese wurde vom CBOS (Centrum Badania Opinii Publicznej- Zentrum für Meinungsforschung) im Rahmen einer Studie zum Thema „Die Entwicklung der Haltung gegenüber der polnischen Kirche“ 1999 veröffentlicht.

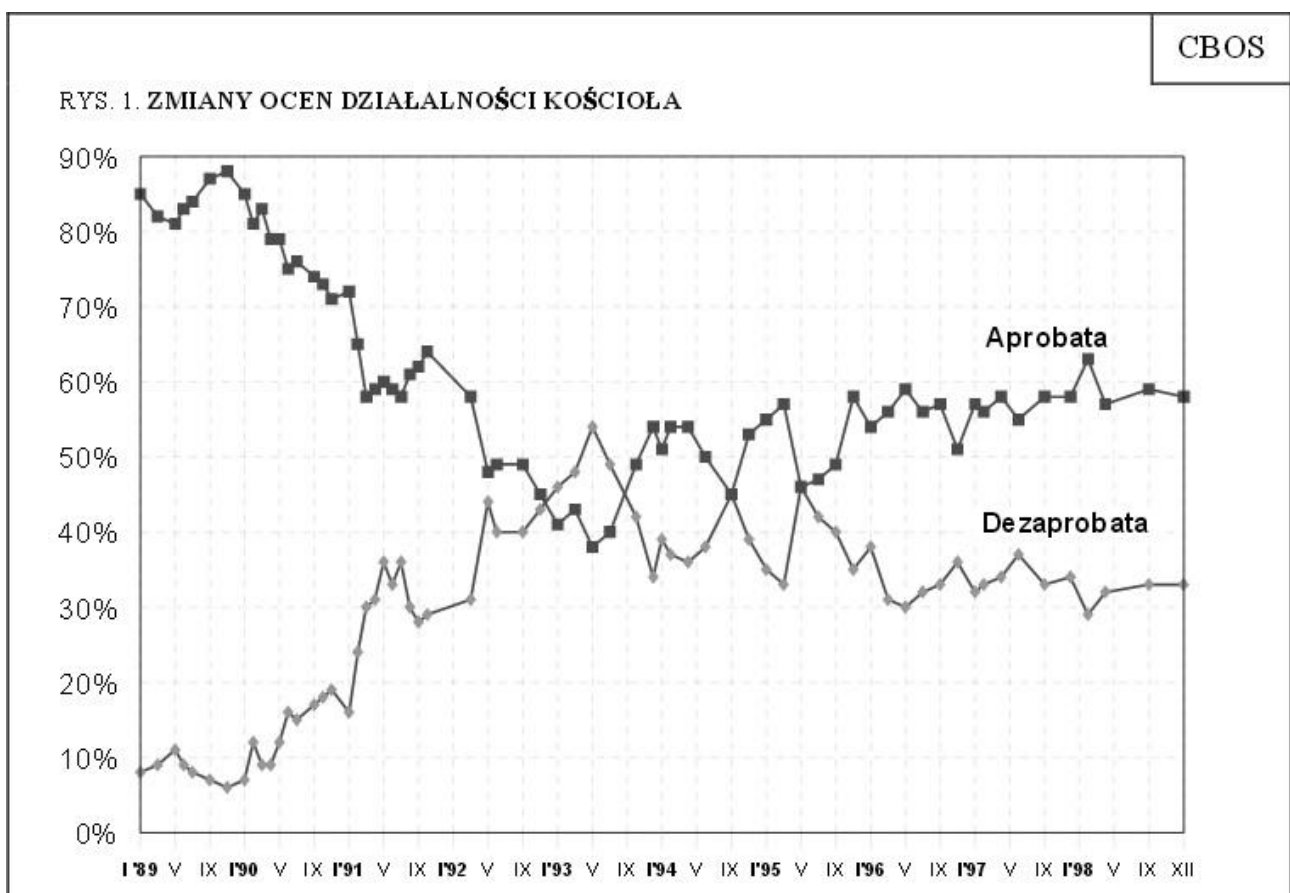


Abb. 6 CBOS „Die Entwicklung der Haltung gegenüber der polnischen Kirche“ :1999

Die Grafik verdeutlicht die Entwicklung der Stimmungen gegenüber der Kirche in den oben

beschriebenen Jahren.

Die dunkelgraue Linie zeigt die Billigung der Handlungen der Kirche, die hellgraue zeigt deren Missbilligung. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Biographie in Polen erreichte die Billigung für die Handlungen der Kirche erneut einen Tiefpunkt.

Verschlimmert hat sich die Situation der Kirche zusätzlich nach dem Tod des Papstes im April 2005.

Die Kirche kann sich nicht in der neuen Gesellschaft positionieren, findet keine klare Linie für Probleme, mit denen der neuentstandene politische und gesellschaftliche Staat konfrontiert wird.

Wie sich die Lage der Kirche in Polen verändert hat, gibt dieses Zitat sehr gut wieder:

Die katholische Kirche Polens war in der Vergangenheit oft ein Ort des internen intellektuellen Dialogs und des Austausches mit Laien und Nichtgläubigen. Heute glänzt sie weder mit theologischer Exzellenz noch mit einer starken Verortung in intellektuellen Diskursen, das Ausbildungsniveau des Klerus ist bedenklich niedrig. Mehrere unabhängige Geister, die in intellektuellen Debatten die Meinung der Kirche vertraten, legten in letzter Zeit ihre geistlichen Ämter nieder; dazu gehören u. a. Stanislaw Obirek und Tadeusz Bartos. Der ehemalige Dominikanerpater Bartos veröffentlichte 2008 eine kritische Würdigung des Pontifikats Johannes Pauls II., eine erste Arbeit dieser Art in Polen überhaupt. Stanislaw Obirek lieferte dagegen in seinem Gesprächsband »Przed Bogiem« (2005) eine grundlegende Kritik der katholischen Praxis in Polen: von der Ausbildung an den Priesterseminaren über die unter den Teppich gekehrten Affären bis hin zu den Fehleinschätzungen des Papstes und der Kirche gegenüber den Phänomenen der modernen Welt. Beide »Dissidenten« sind der Ansicht, dass der Katholizismus polnischer Prägung einer dringenden Reform bedarf. (Kaluza 2010: 1, bpb)

Der Wunsch nach Reformen und die oben genannten Faktoren haben sich sehr stark auf die Religiosität der Polen ausgewirkt. Die Zahlen der praktizierenden Katholiken in Polen gingen zurück. Aus einer Studie des CBOS geht hervor, dass Ende der neunziger Jahre nur noch jeder fünfte Pole die heilige Messe regelmäßig besucht (einmal in der Woche), obwohl die große Mehrheit sich für gläubig erklärt. (CBOS 2009: 6)

Die Übersetzung erschien 1997, also in einer Phase in der die polnische Kirche viele ihrer Anhänger verloren hat. Es ist anzunehmen, dass die Kirche in Polen aus Angst in weitere Missgunst der polnischen Bevölkerung zu fallen, sich zu dieser Maßnahme entschieden hat.

Die Frage ist, hat die Kirche zu dieser Maßnahme gegriffen, indem sie den Verlag kontaktiert hat oder

war das der Verlag auf Eigeninitiative?

An vielen Stellen in der Übersetzung wurden Passagen ausgelassen und nicht in der Ergänzung am Ende des Buches erwähnt, wie die folgende Passage belegen soll. Es handelt sich hierbei um die Beschreibung von Ausschreitungen, die zum Tod sowohl von Bergwerksarbeitern als auch von Polizisten, geführt haben.

Ü:275 Übersetzung, Z 1 von oben

O: 344 Original, Z 12 von oben

At ten A.M., the ZOMO security police, backed by forty tanks, blocked the mine's entrance and began firing rubber bullets at the strikers, while helicopters dropped tear gas into the mine. Nine miners and four ZOMO policemen were killed (...)

Dieses Zitat wurde in der Übersetzung bis auf: „four ZOMO policemen were killed“ übertragen. Möglicherweise wurde hier bei der Übersetzung der Tod von vier Polizisten weggelassen, um das makellose Bild der Bergwerksarbeiter als Helden und als Vorbereiter der Überwindung des Kommunismus nicht zu beflecken. Eine andere Erklärung für die Weglassung könnte die Angst vor einer Relativierung des Verbrechens sein.

Bei dem folgenden Absatz geht es um die Pilgerreise des Papstes nach Chile. Während der Predigt kommt es zu einer Interaktion zwischen dem jugendnahen Papst und den dort versammelten Jugendlichen. Sie bejahen alle seine Fragen, bis auf eine.

Ü:Str. 321, Z 10 von unten

O:409, Z 3 von oben

Only once in his trips around the world did an audience dare to laugh at the pope's strenuous teachings on sex. It happened in Santiago de Chile. „Do you give up the idol of wealth?“ John Paul II asked thousands of Chilean youngsters.
„Yes,“ shouted the audience.

„Do you give up the idol of power?“
„Yes.“
„Do you give up the idol of sex?“
„Nooo,“ they roared.

Das obige Zitat, das in der Übersetzung nicht erschienen ist, ist im Original der Anfang eines Absatzes, der eine Art Hommage an das Verhältnis des Papstes zu Jugendlichen ist.

In der Übersetzung beginnt der Absatz mit den Worten „The pope loves young people. They are his hope. For them he invented World Youth Day in 1986 (...)“ (Bernstein/Politi 1996: 409)

Johannes Paul II hatte ein besonderes Verhältnis zu jungen Menschen. Aus seiner Initiative entstand der Weltjugendtag. Er sah die Jugend als „Wächter des Morgens“ und „Propheten der Freude“ (Rimmel, online: Stand: 19.7.2014) Seine Reisegottesdienste wurden von Jugendlichen bejubelt. Er wurde als ein Rückgrat, als ein Vorbild in der kapitalistischen Welt gesehen. „In ihm erkannte man geradezu ein Idol persönlicher Integrität und Geradlinigkeit und schätzte sein aufgeschlossenes und liebenswürdiges Wesen.“ (Barth 2007:25) Trotz dieser Tatsachen waren viele Jugendliche nicht bereit seine Morallehren anzunehmen. Ratzinger sagte einst, dass die Jugendlichen einen bequemen Weg des Glaubens suchen. Er sagte, der polnische Papst habe „(...) die Herzen der Jugendlichen gewonnen, nicht ihre Köpfe“ (Vgl. Barth 2007:25).

Die oben beschriebene Szene hat in das Raster nicht gepasst, sie wurde gänzlich aus der Übersetzung „herausgenommen“. Hierbei erfolgte eine Manipulation aus poetologischen Gründen. Die Übersetzung sollte die Konventionen, in denen bis dato in Polen über den Papst geschrieben wurde beibehalten.

Zunächst sollte eine offensichtliche Missachtung der päpstlichen Lehren verschwiegen werden. Des Weiteren ein Thema, wofür der Papst kritisiert wurde.

Ü: 393, Z 1 von unten

O: 500, Z 9 von unten

In diesem Zitat wird eine Szene dargestellt, in der sich Johannes Paul II während einer Audienz verletzt und kurz das Bewusstsein verliert. Auch diese Szene wurde in der polnischen Übersetzung nicht veröffentlicht. Weder im Fließtext noch in der Ergänzung.

On November 11, 1993, at an audience in the Vatican with a delegation from the United Nations Food and Agricultural Organization, the pope slumped backward and fell to the ground, causing a small fracture of his right shoulder. Official Vatican sources said that the pope had simply tripped on the steps of the little platform where his throne is placed in the Hall of Benedictions. But some people in the audience had the impression that the pope had passed out. On orders from the Secretariat of State, the film clip of the event, which the Vatican television crew was covering as usual, was never shown to the press. Journalists were told that at that moment the cameraman hadn't been focusing on His Holiness. A freelance photographer on the scene had his film confiscated by the Vatican staff.

For weeks afterward the pope had difficulty elevating the host during mass. He had hardly recovered when in early April 1994 he fell while skiing in the mountains of the Abruzzi. In an attempt to cushion his fall, his secretary, Don Stanisław, fell too, fracturing his arm.

Die Krankheiten des Papstes waren ein Tabu im Vatikan, aber offenkundig auch in Polen. Tokarz schreibt in ihrem Artikel „Tabu beim Übersetzen“ (meine Übers.), dass es in vielen Kulturen Tabuthemen gibt und dass ÜbersetzerInnen in solchen Fällen autozensorisch vorgehen, um aus der Kenntnis der fremden und der eigenen Kultur heraus, dem Zielpublikum Informationen zu vorenthalten, die in der Zielkultur auf Ablehnung stoßen könnten.

Tokarz schreibt, dass diese Tatsache an sich widersprüchlich ist, denn Übersetzen soll eine Tür zum Fremden öffnen und sich dieser nicht verschließen. Autozensur angesichts von Tabuthemen hat nach Tokarz mit Pragmatik zu tun und kann sich auf alle Ebenen der Übersetzung auswirken.

Auf die lexikalische, grammatische, die Zensur kann ebenso durch Weggelassen zum Ausdruck kommen (Tokarz 2007: 8).

Wie bereits erwähnt wurden in der Übersetzung auch viele Stellen weggelassen, die auch die Krankheiten des Papstes betreffen. In der polnischen Übersetzung wurde versucht sowohl die hagiographische Darstellung des Papstes beizubehalten als auch ein offensichtliches Tabu zu verschweigen. Daraus ist abzuleiten, dass der Papst, der bereits zu seinen Lebzeiten für heilig gehalten wurde, auch nicht krank werden durfte.

Weglassungen waren laut Zauberga vor allem in der Zeit des Sowjetregimes in den Satellitenländern eine übliche Manipulationsform. Dies würde möglicherweise die Vorgehensweise des Verlags erklären. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Übersetzung ist Polen ein demokratisches Land, es sind jedoch erst sieben Jahre vergangen seit dem politischen Umbruch. Man kann diese Praktiken vermutlich als eine Hinterlassenschaft des kommunistischen Regimes deuten

So großzügig einige zitierte Aussagen weggelassen wurden, so großräumig wurde hinzugefügt in der Übersetzung.

Im folgenden Zitat wurde beispielsweise hinzugefügt, dass die Medien ein Bild des Papstes ohne, bzw. gegen seinen Willen kreiert haben.

O: 339, Z 12 von unten

Inevitably (and to his great advantage) a war of one-upmanship developed between a pope seeking to impress his audiences (aided by media advisers who were learning quickly) and TV reporters determined to make every broadcast an extraordinary event. Thus agents of the most skeptical and cynical mass media in the world wound up exalting the Roman pontiff in a manner previously unknown and on a scale unique to his person.

Ü: 314, Z von oben

In der polnischen Übersetzung wurde zu dem oben vorgebrachten Zitat hinzugefügt, dass das Kreieren des Johannes Paul II zu einer unverwechselbaren Person durch die Medien ohne seine Befugnis passierte.

In der polnischen Übersetzung folgt an das Zitat: „All das passierte oft ohne seinen Willen, vielmehr – sogar gegen den Willen Johannes Paul II“ (meine Übers.)

Johannes Paul II war jedoch der erste Papst, der vor dem Medium Fernsehen keine Angst hatte, im Gegenteil, er wusste das Medium für seine Lehren zu nutzen. (Vgl. Bernstein/Politi 1996: 389)

Der polnische Pontifex hatte schnell verstanden, welche Möglichkeiten sich mit der massenmedialen Kommunikation für die katholische Kirche eröffneten. Offensiv reagierte er auf die Medialisierung: auf die zunehmende und gegenseitige Durchdringung aller gesellschaftlichen Bereiche, darunter auch der Kirche, durch die Massenmedien⁶

Für die Autorin dieser Arbeit ist schwer nachvollziehbar, warum die Aussage verfälscht wurde. Es ist anzunehmen, dass das Nutzen von Medien des polnischen Papstes unwürdig war.

Bei dem folgenden Abschnitt wurde das Zitat in der Übersetzung vervielfacht.

O: 9 von unten

„Don't we perhaps have the right,“ he asked, „to think that in our day Poland has become a land with a special responsibility to bear witness?“

Ü: 15, 6 von oben (meine Übers.)

Dürfen wir dennoch (...) nicht behaupten (...), dass Polen in diesen Tagen ein Land der besonderen Verantwortung angesichts dieses Zeugnisses wurde? Dass eben, von hier, aus Warschau, aus Gnesen, aus Tschenstochau und aus Krakau, von dieser historischen Route, der ich so oft in meinem Leben gefolgt bin und die ich demnächst das Glück haben werde, wieder zu begehen, dass man eben von hier mit einer besonderen Demut, aber auch mit einer besonderen Überzeugung das Wort Christi lehren soll? Dass man eben hier, auf diesem Boden, auf dieser Route anhalten muss, um das Zeugnis seines Kreuzes und der Wiederauferstehung anzuerkennen? Aber...angenommen, es stimmt, was ich mich getraut habe zu sagen – welche große Aufgaben und Verpflichtungen birgt das! Sind wir ihnen gewachsen?

Der Umfang dieses Zitats wurde in der Übersetzung gegenüber dem Original um ein Vielfaches vergrößert. Hier wurde aus Polen wieder (wieder, da wie bereits erwähnt, hielt sich Polen für den Messias der Völker) ein missionarischer Ort gemacht. Des Weiteren wurde die Wahl eines nichtitalienischen Kardinals zum Papst ebenso als etwas Besonderes betrachtet. Aus der Tatsache heraus wurde aus Polen ein besonderer Ort gemacht.

Wie bereits erwähnt handelt es sich bei den manipulierten Stellen nicht nur um Weglassungen, sondern an manchen Stellen um Hinzufügungen.

So beispielsweise wurde zu Jasna Góra (Eine Festung und gleichzeitig ein Pilgerort, in dem die Schwarze Madonna verehrt wird) Folgendes hinzugefügt. Im Original steht:

⁶ Frank Bösch/Norbert Frei, Die Ambivalenz der Medialisierung, in: dies. (Hrsg.), Medialisierung und Demokratie im 20. Jahrhundert, Göttingen 2006, S. 7 – 23, hier S. 9.

O:223, 13 von oben

„At Jasna Góra, the sanctuary-fortress of Częstochowa[Tschenstochau, Anmerkung der Autorin], the bishops of Poland had arranged an imperial scene for John Paul II.“

Ü: 184, 9 von oben

„Jasna Góra, sanktuarium drogie sercu każdego Polaka (...)“

„Jasna Góra, ein Sanktuarium, das jedem polnischen Herzen wichtig ist (...)“

An dieser Stelle wurde hinzugefügt, dass Tschenstochau für jeden Polen eine besondere Bedeutung hat. Es ist unbestritten, dass Tschenstochau ein besonderer Ort (vor allem historisch bedingt – die Belagerung von Jasna Góra) für viele Polen ist. Es ist nicht notwendig einem polnischen Leser dies zu erläutern.

In der folgenden Passage wird ein Schulausflug beschrieben während dessen Alkohol getrunken wurde und eine Flasche Wodka von einem zum anderen Schüler weitergereicht wurde.

O:39, Z 8 von unten

„Jan Kuś noted with satisfaction that his classmate Karol [Karol Józef Wojtyła– der bürgerliche Name des Papstes, Anm. der Autorin] didn't shrink from the opportunity.“

In der polnischen Übersetzung steht:

Ü: 40, Z 2 von unten

Es wurde bemerkt, dass Karol nicht trinken wollte.

An sich eine amüsante und sympathische Szene wurde vollkommen anders wiedergegeben. Der Grund dafür, war wahrscheinlich die Person des Papstes, der in Polen für heilig gehalten wird und in Augen des Übersetzers oder des Verlegers keinen Alkohol trinkt– ob es sich hier um eine Autozensur des Übersetzers handelt oder um Zensur seitens des Verlags kann nicht beantwortet werden, weil der Übersetzer 2013 verstorben ist und der Verlag jede meine Anfrage bezüglich der Übersetzung ablehnte, bzw. meine E-Mails nicht geantwortet hat.

An einer anderen Stelle im Buch wird ein Aufenthalt des Papstes in der polnischen Tatra beschrieben. Er hat sich in seinem Zimmer eingeschlossen, um in Ruhe schreiben zu können.

O: 115, Z 16 von unten

„This time, however, he locked himself in his room to write, asking to be left absolutely undisturbed. He took his meals there, leaving only to visit the chapel or the bathroom.”

Ü: 99, Z 19 von unten

In der polnischen Übersetzung fehlt das Wort „bathroom”. Der Übersetzung nach ist es anzunehmen, dass der Papst nicht auf Toilette geht.

In einer anderen Szene wird ein typischer päpstlicher Morgen im Vatikan beschrieben. Des Weiteren, was der Papst trägt.

O: 370, Z 17 von unten

„When his alarm clock goes off at five-thirty A.M. the pope gets up (...) and dresses (all in white – boxer shorts, undershirt, socks, shirt with French cuffs, and cassock).”

Ü: 293, Z 1 von unten

In der polnischen Übersetzung trägt Johannes Paul II keine Boxershorts und anstatt Socken trägt er „Schuhe aus weißem Leder”.

An dieser Stelle wurde versucht den salbungsvollen und pietätvollen Diskurs über den Papst aufrechtzuerhalten. Einer der Autoren, Marco Politi sagte in einem Interview für die polnische Zeitschrift „Politika”, dass das Buch in viele Sprachen übersetzt wurde, aber nur in Polen zensiert wurde. (Zakrzewicz 2000: 36)

13. Schlussfolgerungen

Die Vertreter der *Manipulation School* haben den Grundstein gelegt, um das Bewusstsein für das Thema Manipulation beim Übersetzen zu sensibilisieren und eine wissenschaftliche Debatte hervorgerufen.

Die Autorin der Arbeit wollte erneut auf das Thema aufmerksam machen und zeigen, dass das Übersetzen vorrangig sensibler Texte anfällig für Manipulation ist. Aber auch das Übersetzen selbst, denn die Tatsache, dass zwischen zwei ungleichen Parteien (die eine beherrscht beispielsweise die Sprache der anderen nicht) vermittelt oder kommuniziert wird und Übersetzer als Agenten zwischen diesen Parteien agieren, macht das Feld Translation für – im Sinne dieser Arbeit beschriebenen – Manipulation anfällig.

Übersetzen wird von vielen Faktoren beeinflusst. Es können persönliche Faktoren sein, wie die Erfahrung, das Alter, die Ausbildung des Übersetzers/ der Übersetzerin aber auch politische oder ideologische Faktoren wie das politische System oder die Religion. Deswegen ist es wichtig auf die Phänomene aufmerksam zu machen, um ein Bewusstsein zu schaffen, dass Übersetzen keine Handlung ist, die in einem einflussleeren Raum ausgeübt, sondern von einer Reihe von Faktoren beeinflusst wird. Ebenso leben Übersetzer nicht in einer leeren Blase, sondern werden in einem bestimmten Umfeld sozialisiert, was später ihre Arbeit beeinflusst. Dass das Übersetzen inmitten von diesen Faktoren stattfindet, ist nicht weiterhin problematisch. Problematisch wird es, wenn es kein Bewusstsein dafür gibt oder wenn eigene Vorstellungen und Ideologie anderen aufgezwungen werden. Insbesondere beim Prozess des Übersetzens ist dieses Bewusstsein wichtig, denn sehr oft haben die Leser des Zieltextes keine Möglichkeit an das Original zu gelangen und gehen davon aus, dass die Autorenintention ihnen in der Übersetzung holistisch vermittelt wurde. Wie sich die Ideologie des Übersetzers und einer bestimmten Gruppe von Machthabenden, in dem Fall des untersuchten Werkes – des Verlags – auf die Übersetzung auswirken kann, hat die Autorin der Arbeit am Beispiel der Biographie zu zeigen versucht. Wie in der Arbeit festgestellt wurde, spielen

Institutionen, die in den Prozess des Übersetzens eingebunden sind ebenso eine große Rolle.

Ein Ziel der Arbeit war, auf das Phänomen Manipulation beim Übersetzen aufmerksam zu machen, denn das Feld Übersetzen ist durch sein Wesen insbesondere für Manipulation anfällig. Des Weiteren war es der Autorin wichtig auf die Komplexität des Themas hinzuweisen, ferner zu zeigen, was Manipulation beim Übersetzen ist, welche Formen von Manipulation es gibt, von welchen Faktoren sie hervorgerufen wird und schließlich welche dieser Faktoren und mit welchem Ergebnis das untersuchte Werk beeinflusst haben. Des Weiteren hat die Autorin der Arbeit versucht der Frage nachzugehen, warum die Biografie manipuliert wurde.

Eine mögliche Antwort auf diese Frage gibt einer der Autoren der Biografie. „Myśle, że wydawnictwo Amber okazał o się – jak mawiamy we Włoszech – bardziej papieskie niż sam papież.“ (Zakrzewicz 2000: 35) [Ich denke, dass das Verlagshaus Amber – wie wir in Italien sagen – päpstlicher sein wollte als der Papst selbst, meine Übers.]

Letztendlich kann nicht festgestellt werden, ob die beschriebenen Manipulationen durch den Verlag initiiert wurden oder auf Selbstzensur des Übersetzers – die wiederum auf seiner Ideologie basiert – zurückzuführen sind oder ob Dritte die Manipulation in Auftrag gegeben haben.

Spekuliert werden darf jedoch über die Ursachen der Manipulation. Waren es wirtschaftliche Gründe (ökonomische Komponente des Patronage): befürchtete der Verleger niedrige Verkaufszahlen bei der Veröffentlichung eines als in Polen papstkritisch angesehenen Buches?

Waren es – zumindest teilweise – Gründe, die der Tatsache geschuldet sein mögen, dass der Übersetzer keine explizite Übersetzer Ausbildung genossen hat? Und daher sich möglicherweise dieser Problematik nicht bewusst war? Und daher unter Umständen die Sensibilität für unterschiedliche Textsorten nicht vorhanden war, die im Laufe eines translationswissenschaftlichen Studiums erworben wird? Oder war es einfach Ignoranz: Im Sinne es kommt vielleicht nie ans Tageslicht?

Waren es, wie schon erwähnt, Dritte? Möglicherweise Vertreter der polnischen Kirche oder gar des

damals noch jungen polnischen demokratischen Staates, die sich vor einer partiellen Demontage einer für die damals erst erlangte Besserung der politischen Situation sehr wichtigen Persönlichkeit fürchteten? Nicht zu vergessen, Johannes Paul II wird (nicht nur) in Polen als einer der Auslöser für den Fall des Kommunismus gesehen.

Unumstößlich bleibt die Tatsache, dass die Übersetzung manipuliert wurde. Wer schlussendlich verantwortlich dafür zeichnet, kann im vorliegenden Fall nicht eindeutig festgestellt werden und bleibt im Dunkeln verborgen.

14. BIBLIOGRAFIE

Primärliteratur

- Bernstein C./Politi M.1996. *His Holliness: John Paul II and the Hidden History of Our Time*. New York: Doubleday.
- Bernstein C./Politi M.1997 *Jego świętobliwość Jan Paweł II i nieznana historia naszych czasów*, przeł. S. Głabiński [Übers. von S. Głabiński], Warszawa: Amber.
- Duden. 2003⁵ *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim·Leipzig·Wien·Zürich: Dudenverlag.

Sekundärliteratur

- Abel, Günter. 1990. *Das Prinzip der Nachsichtigkeit im Sprach- und Zeichenverstehen*. In: Allgemeine Zeitschrift für Philosophie. 15, 1–18.
- Álvarez, R./Vidal, M.C.1996.*Translating: A political act*. In: Álvarez R. & Vidal, M.C. [Hrsg.] *Translation, power, subversion* (pp. 1–9). Philadelphia: Multilingual Matters.
- Assis Rosa, Alexandra. 2010. *Descriptive Translation Studies (DTS)*. In: vol. 1 of *Handbook of Translation Studies*, edited by Yves Gambier and Luc van Doorslaer, S. 94–104. 4 Vols. Amsterdam: John Benjamins, 2010–2013.
- Bachleitner, Norbert/Wolf, Michaela. 2011. *ÜbersetzerInnen als „gatekeepers“? (Selbst-)Zensur als Voraussetzung für die Aufnahme in das literarische Feld der späteren Habsburgermonarchie*. In: Merkle, Denis/ O'Sullivan, Carol/ van Doorslaer, Luc/ Michaela Wolf [Hrsg.]2011.*The Power of the Pen. Translation & Censorship in Nineteenth-century Europe*. Band 4: Universität Graz.
- Barth, Heinz-Lothar. 2007. *Santo subito? Ein kritischer Rückblick auf sein Ponifikat*. Sanctus Verlag.

- Bassnett, Susan/Lefevere, André. 1998. *Constructing Cultures: Essays on Literary Translation*. Multilingual Matters.
- Brownlie, Siobhán. 2007. *Examining Self-Censorship*. In: Billiani, Francesca. *Modes of Censorship and Translation*. Manchester, UK & Kinderhook (NY), USA: St. Jerome Publishing. S.1–27.
- Calzada-Pérez, María (Hrsg.). 2003. *Apropos of Ideology: Translation Studies on Ideology – Ideologies in Translation Studies*. Manchester, UK: St. Jerome Publishing.
- Eco, Umberto. 2006. *Quasi dasselbe mit anderen Worten – Über das Übersetzen*. München: Carl Hanser Verlag.
- Engelking, Barbara/ Hirsch, Helga. 2008. *Unbequeme Wahrheiten. Polen und sein Verhältnis zu den Juden*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Fairclough, Norman. 1989. *Language and Power*. London: Longman.
- Flemming, Stephan. 2011. *Hagiografie und Kulturtransfer: Brigitta von Schweden und Hedwig von Polen*. Berlin: Akademie Verlag.
- Foucault, Michel. 1976. *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.
- Gentzler, E.[Hrsg.]/Tymoczko, M. 2002. *Translation and Power*. University of Massachusetts: Press.
- Gering, Kerstin. 1999. *Die Kafka Rezeption in Frankreich. Ein diachroner Vergleich der französischen Übersetzung im Kontext der hermeneutischen Übersetzungswissenschaft*. Würzburg: Königshausen & Neumann GmbH.
- Głowiński, Michał. 2006. *Esej Bł ońskiego po latach*. [Bł ońskis Essay Jahre später] (meine Übers.). In: Dariusz Libionka, Barbara Engelking, u.a. (Hrsg.) *Zagłada Żydów, Studia i materiały*. [Die Vernichtung der Juden. Studien und Materialien.] (meine Übers.). Bd. 2, S.12–20.
- Göhring, Heinz. 1995. *Interkulturelle Kommunikation*. In: Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./Kußmaul, Paul/Schmitt, Peter A. (Hg.). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 112–115.
- Hermans, Theo. 1985. *The Manipulation of Literature. Studies in Literary Translation*. London/Sydney.

- Hermans, Theo. 1999. *Translation in Systems. Descriptive and System-oriented Approaches Explained*. Manchester: St. Jerome Publishing.
- Jegensdorf, Lothar. 1980. *Schriftgestaltung und Textanordnung: Theorie u. didakt. Praxis d. visuellen Kommunikation durch Schrift*. Maier. Verlag
- Kade, Otto. 1968. *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung*. Beihefte zur Zeitschrift Fremdsprachen ;1.
- Kaiser-Cooke, Michèle. 2003. *Translation, Evolution und Cyberspace. Eine Synthese von Theorie, Praxis und Lehre, Frankfurt am Main: PETER LANG*.
- Katan, David/Straniero-Sergio, Francesco. *Submerged Ideologies in Media Interpreting*. In: Calzada Pérez, María (Hrsg.) *Apropos of Ideology: Translation Studies on Ideology – Ideologies in Translation Studies*. Manchester, UK & Northampton MA: St. Jerome Publishing, 131–144.
- Lefevere, André. 1992. *Translation, Rewriting, and the Manipulation of Literary Fame*. Routledge.
- Lefevere, André. 2000. Mother Courage's. Text, system and refraction in a theorie of literature, in: Venuti, Lawrence [Hrsg.] *The translation studies reader*. London & New York: Routledge. 233–249.
- Merkle, Denis/ O'Sullivan, Carol/ van Doorslaer, Luc/ Michaela Wolf [Hrsg.] 2011. *Exploring a Neglected Century: Translating and Censorship in Nineteenth-century Europe*, in: *The Power of the Pen. Translation & Censorship in Nineteenth-century Europe*. Band 4: Universität Graz. S. 7–29.
- Merkle, Denis/ O'Sullivan, Carol/ van Doorslaer, Luc/ Michaela Wolf [Hrsg.] 2011. *The Power of the Pen. Translation & Censorship in Nineteenth-century Europe*. Band 4: Universität Graz.
- Munday, Jeremy. 2008. *Style and Ideology in Translation*. New York , London: Routledge.
- Mynarek, Hubertus. 2005. *Der polnische Papst. Bilanz eines Pontifikats*. Freiburg: Ahriman-Verlag GmbH.
- Nord, Christiane. 1991. *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer Übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Heidelberg: Groos.
- Nord, Christiane. 2002. *Fertigkeit Übersetzen: Ein Selbstlernkurs zum Übersetzenlernen und*

Übersetzenlehren. San Vincente (Alicante): Club Univ.

Nord, Christiane. 2011. *Funktionsgerechtigkeit und Loyalität. Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens*. Berlin. Frank & Timme GmbH.

Pollmann, Viktoria. 2001. *Untermieter im christlichen Haus. Die Kirche und die 'jüdische Frage' in Polen anhand der Bistumsprese der Metropole Krakau 1926–1939*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Prunč, Erich. 2007. *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft: Von Asymmetrien der Sprachen zu den Asymmetrien der Macht*. Berlin: Frank & Timme.

Reiß, Katharina. 1971. *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik: Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen*. München: Max Hueber.

Reiß, K. (²1983): *Texttyp und Übersetzungsmethode. Der operative Text*. Heidelberg: Groos. Zuerst erschienen 1976

Salevsky, Heidemarie/Müller, Ina [Hrsg.] 2009. *Aspekte der Translation: ausgewählte Beiträge zu Translation und Translationswissenschaft*. Frankfurt am Main; Wien [u.a.]: Lang.

Schäffner, Christina & Wiesemann, U. 2001. *Annotated texts for translation: English–German. Functionalist approaches illustrated*. Clevedon: Multilingual Matters.

Schäffner, Christina. 2003. *Third ways and new centres: Ideological unity or difference?* In: Calzada-Pérez, M. (Hrsg.) *Apropos of ideology*. Manchester: St. Jerome. S. 23–42.

Schreiber, Michael. 1993. *Übersetzung und Bearbeitung: zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs*. Tübingen: Narr.

Schreiner, Stefan. 1994. *Juden und Polen – Geschichte einer tausendjährigen Beziehung*, In: Särchen, Günter (Hrsg.): *Schalom – dem schwierigen Dialog unter entfremdeten Geschwistern, Polen und Juden – Juden und Polen*. Bad Nauheim: Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. S. 4–12.

Schweiger, Günter/ Schrattenecker, Gertraud. 2001. *Werbung: Eine Einführung*. Stuttgart: Lucius & Lucius: (UTB für Wissenschaft; Band 1370).

Siever, Holger. 2010. *Übersetzen und Interpretation. Die Herausbildung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im deutschen*

Sprachraum von 1960 bis 2000. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Snell-Hornby, Mary [Hrsg.]. 1998. *Translation (Übersetzen/Dolmetschen)/Translationswissenschaft /Translatologie*. In: Snell-Hornby et al.: *Handbuch Translation*. Tübingen. Stauffenburg-Verlag, S. 37–39.

Stolze, Radegundis. 2008⁵. *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr.

van Dijk, Teun A. 2011². *Discourse and Ideology*. In: Ders. [Hrsg.] *Discourse Studies. A Multidisciplinary Introduction*. London: Sage.

Venuti, Lawrence. 2008². *The Translator's Invisibility: A History of Translation*. London/New York: Routledge [1995].

Vermeer, Hans J. 1990. *Skopos und Translationsauftrag. Aufsätze*. Heidelberg: Abt. Allg. Übersetzungs- u. Dolmetschwiss. d. Inst. für Übersetzen u. Dolmetschen d. Univ. Heidelberg.

Woller, Almut. 2014. *Transformation der Geschlechterverhältnisse in den Vereinigten Arabischen Emiraten*. Berlin. Frank & Timme GmbH.

Zakrzewicz, Agnieszka. *Papież wzrusza i obrusza*. Rozmowa z Marco Politi, watykanista, „Polityka” 2000, nr 52, S. 35–36. (Der Papst rührt und empört. Ein Interview mit Marco Politi, meine Übers.)

Zaremba, Marcin. 2008. *Nicht das endgültige Urteil*. In: *Unbequeme Wahrheiten. Polen und sein Verhältnis zu den Juden*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 251–259.

Zauberga, Ieva. 2001. *Discourse interferences in translation*. In: *Across Languages and Cultures*.

Zauberga, Ieva. 2004. *Theoretical Tool for Professional Translators*. Riga. N.I.M.S.

Internetquellen

Borowik, Irena. 2009. *Religion und Politik in Polen*.
<http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40758/religion-und-politik>, Stand: 5.5.2014

- Botsch, Gideon. 2014. Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus. Ein historischer Überblick.
<http://www.bpb.de/apuz/187412/von-der-judenfeindschaft-zum-antisemitismus?p=all>, Stand: 6.5.2014.
- CBOS „Die Entwicklung der Haltung gegenüber der polnischen Kirche “ :1999.
http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/1999/K_078_99.PDF, Stand: 14.11.2014.
- Farahazad, Farzaneh. 1998. *A Gestalt Aproach to Text Manipulation in Translation*.
<http://files.eric.ed.gov/fulltext/ED429437.pdf>. Stand: 10.4.2014.
- Jesserer, Karen. 2003. *Typografie im interkulturellen Vergleich*.
http://othes.univie.ac.at/83/1/DA_Jesserer.pdf, Stand: 1.5.2014.
- Kaluza, Andrzej. 2010. *Analyse: Die katholische Kirche in der Defensive – auch in Polen*.
<http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/41101/analyse?p=all>, Stand: 24.6.2014.
- Kucharska, Anna. 2001.
<https://repozytorium.amu.edu.pl/jspui/bitstream/10593/3297/1/Anna%20Kucharska%20%20Translatorische%20Strategien%20im%20Proze%C3%9F%20der%20literarischen%20%C3%9Cbersetzung.pdf>, Stand: 5.5.2014.
- Nasilowska, Anna. 2009. <http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40816/literatur-nach-1989>
 bpb, online, Stand 26.7.2014
- Nowe FORUM. 2014.
<http://www.forumdwutygodnik.pl/artykuly/1577919,1,giganci-kosciola-jan-pawel-ii.read>, Stand, 12.5.2014.
- Politi, Marco. Ein Interview mit Marco Politi.
http://www.bezgranic.net.pl/index.php?d=news_content&dn=3&id=58, Stand: 3.6.2014.
- Przył ębski, Andrzej. *Hermeneutika językowej manipulacji*. [*Hermeneutik der Sprachmanipulation*, meine Übers.]
http://przylebski.com/pdf/hermeneutika_jezykowej_manipulacji.pdf, Stand: 5.5.2014.
- Puhl, Jan. Johannes Paul II.: –Polens National–heiliger:
<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/papst-johannes-paul-ii-die-verehrung-in->

polen-a-964875.html, Stand: 15.7. 2014.

Rimmel, Maria. *Die Weltjugendtage*. <http://www.weltjugendtag.de/downloads/10-punkte-programm.pdf>, Stand: 22.7.2014.

Ruchniewicz, Krzysztof. 2005. *Die historische Erinnerung in Polen*. <http://www.bpb.de/apuz/29250/die-historische-erinnerung-in-polen?p=all>, Stand: 24.6.2014.

Scheuer, Helmut. 1982. *Biographie. Überlegungen zu einer Gattungsbeschreibung*, pp. 9-29 <http://digicoll.library.wisc.edu/cgi-bin/German/German-idx?type=turn&entity=German.VomaNd.p0017&id=German.VomaNd&isize=M>, Stand: 29.5.2014.

Schopp, Jürgen F. 2003. *Typografie und Layout als Translationsproblem*. <http://people.uta.fi/~trjusc/vancouver-de.pdf>, Stand: 9.7. 2014.

Tokarz, Bożena. 2007. *Tabu w przekładzie*. [*Tabu beim Übersetzen*, meine Übers.] [file:///C:/Users/Anonymous/Downloads/tabu_gotowe%20\(6\).pdf](file:///C:/Users/Anonymous/Downloads/tabu_gotowe%20(6).pdf), Stand: 16.6. 2014.

van Dijk, Teun A. 2006. *Ideology and discourse analysis*. <http://www.discourses.org/OldArticles/Ideology%20and%20discourse%20analysis.pdf>, Stand: 7.7.2014.

van Dijk, Teun A. 1998. *Ideology: A Multidisciplinary Approach*. <http://www.discourses.org/OldBooks/Teun%20A%20van%20Dijk%20-%20Ideology.pdf>, Stand: 7.7.2014.

Veröffentlichungsregister: <http://www.bookmaster.pl/religia/jan-pawel-ii/ksiazki/399/2/#content>, Stand: 7.8.2014

Wikipedia:

[http://pl.wikipedia.org/wiki/Stanis%C5%82aw_G%C5%82%C4%85bi%C5%84ski_\(dziennikarz\)](http://pl.wikipedia.org/wiki/Stanis%C5%82aw_G%C5%82%C4%85bi%C5%84ski_(dziennikarz)), Stand: 12.7.2014.

Wikipedia: *Wydawnictwo Amber*. http://pl.wikipedia.org/wiki/Amber_%28wydawnictwo%29, Stand: 15.5.2014.

Zakrzewicz, Agnieszka. 2004. *Bez Granic. Rozmowy o papieżu i religii*. [*Ohne Grenzen. Gespräche über den Papst und Religion*, meine Übers.] http://www.bezgranic.org.pl/index.php?d=news_content&dn=3&id=58. Stand: 15.7.2014.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Überschneidungsbereich der Texttypen bzw. –funktionen (Reiß 1982 ² :19).....	45
Abb. 2	Titelseite des „His Holliness: John Paul II and the Hidden History of Our Time“ (mein Foto).....	53
Abb. 3	Titelseite des „Jego świętość Jan Paweł II i nieznana historia naszych czasów“ (mein Foto).....	54
Abb. 4	die erste Seite des „Jego świętość Jan Paweł II i nieznana historia naszych czasów“ (mein Foto).....	54
Abb. 5	Titelseite der deutschen Übersetzung des „His Holliness: John Paul II and the Hidden History of Our Time“ (mein Foto)	55
Abb. 6	CBOS „Die Entwicklung der Haltung gegenüber der polnischen Kirche“ :1999	75

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Masterarbeit setzt sich mit den Phänomenen *Manipulation*, *Ideologie* und *Macht* beim Übersetzen auseinander. Das Ziel der Arbeit ist, auf diese Themen aufmerksam zu machen und zu zeigen, wie das untersuchte Werk manipuliert wurde. Des Weiteren ist ein Ziel der vorliegenden Arbeit, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass das Feld Übersetzen besonders anfällig für die Phänomene: Manipulation, Macht und Ideologie ist. Um das zu erreichen, werden zunächst die Entwicklung der Disziplin Translationswissenschaft und die Ansätze, die sich im Laufe der Jahre herausbildeten, beleuchtet und welche Auswirkungen jene auf die Tätigkeit Übersetzen haben. Da Übersetzen in ein Machtspannungsfeld eingebettet ist, werden die Aspekte des Machtgefälles beim Übersetzen ebenso erläutert. Weiters werden die Begriffe Manipulation, Manipulation beim Übersetzen und Manipulationsformen dargestellt und es wird ein Versuch unternommen sie zu differenzieren und auseinander zu halten. Außerdem werden im weiteren Teil der Arbeit Zwänge aufgezeigt, denen ÜbersetzerInnen unterliegen (können). Im praktischen wird das untersuchte Werk vorgestellt und es wird an konkreten Beispielen gezeigt, welche der angeführten Manipulationsformen im untersuchten Werk angewandt wurden. Ferner wird ein Versuch unternommen eine Erklärung für die stattgefundene Manipulation zu finden.

Cirriculum Vitae

TRÓJNIAK ANNA

Vorgartenstraße 112a, 1020 Wien, Tel.: +436804445314



Geburtsdatum: 23.9.1981

Wohnort: Wien

Tel.: +436804445314

E-Mail: annatrojniak@hotmail.de

BERUFSERFAHRUNG

- 2013 – BIS JETZT: **Zertifizierte Sprachtrainerin für Integrationskurse, Germanica.**
- 2010 – 2013: **Sprachtrainerin, Institut Europea.**
- 2011 – 2011: **Sachbearbeiterin, Attensam**
- 2011 – BIS JETZT: **Freiberufliche Übersetzerin (Attensam, Torprofi, EFS GesmbH)**
- 2012 – 2012: **Praktikum in der der Handels- und Investitionsabteilung der
polnischen Botschaft in Wien**
- 2009 – 2010: **Tutorin der Lehrveranstaltung Grammatik II an der Johannes
Gutenberg Universität, FASK Germersheim**
- 2009 – 2010 : **Sprachunterricht für Austauschstudierende am Fachbereich
Angewandte Sprach-und Kulturwissenschaft in Germersheim.**
- 2007 – 2009: **Konzipierung von Grammatikaufgaben für die Lernplattform
Ilias, Unterstützung der Dozentin bei der Kursvorbereitung FASK
Germersheim**

AUSBILDUNGSDATEN:

- 2010 – 2015: **Masterstudium in Übersetzen, Universität Wien.
Polnisch, Deutsch, Englisch**

- 2005 – 2010: **Johannes - Gutenberg Universität Mainz, FASK Germersheim**
Bachelor of Arts Sprache, Kultur, Translation
Schwerpunkt: Wirtschaft
- 2003 – 2005: **Sprachaufenthalt in Brüssel, Freie Universität Brüssel:**
Englisch, Französisch
- 2001 – 2003: **Aufenthalt in Deutschland, Au-pair**
- 2000 – 2001: **Verwaltung und Marketing Studium in Rzeszów (Polen)**

SPRACHEN:

Polnisch- Muttersprache
Deutsch- Bildungssprache
Englisch
Französisch
BKS
Russisch

BERUFLICHE INTERESSEN:

Sprachen, Psychologie, Sport